

**DIE GRENZE ZWISCHEN OST UND OST –
DIE ZUSAMMENARBEIT IM GEISTE DER ALTÖSTERREICHISCHEN
BIERTISCHIDEOLOGIE UND DEM PREUßISCHEN GEHORSAMSDRILL**

DIE BRUDERSTAATEN TSCHECHOSLOWAKISCHE SOZIALISTISCHE REPUBLIK
UND DIE DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK
IM GESAMTEUROPÄISCHEN KONTEXT (1960-1990)

**HRANICE MEZI VÝCHODEM A ZÁPADEM - SPOLUPRÁCE V DUCHU
STARORAKOUSKÉ PIVNÍ
IDEOLOGIE A PRUSKÉHO DRILU**

ČSSR A NDR - "BRATRSKÉ STÁTŮ" V CELOEVROPSKÉM KONTEXTU (1960 - 1990).

E u g e n i e T r ü t z s c h l e r v o n F a l k e n s t e i n

Klíčová slova: Ministerstvo vnitra (ČSR), Ministerstvo státní bezpečnosti (NDR), boj proti západním špionážním centrálam, vnitroněmecká hranice, pohraniční policie, Berlínská zeď, Pražské jaro, invaze, SED, KSČ

Key Words:

Ministry of Interior (CSR), Ministry of State Security (GDR), the fight against Western spy headquarters, Intra-border, border police, the Berlin Wall, Prague Spring, the invasion, the SED, the Communist Party

Abstrakt: Přístup ke zpracování socialistické minulosti je v SRN a České republice rozdílný. Zvláště zřetelně se tento fakt projevuje na zpracování hraničního režimu dvou někdejších „bratrských“ států: Československa a východního Německa. Cílem předložené studie je prozkoumání spolupráce bezpečnostních orgánů obou zmíněných států v celoněmeckém a evropském kontextu. V zásadě se jednalo o společný boj a likvidaci nepřátelských centrál v západním Berlíně a Spolkové republice Německo. Spolupráce jednotek československého ministerstva vnitra a jednotek východoněmeckého ministerstva pro státní bezpečnost procházela různými vývojovými fázemi, kromě krátkého období kolem Pražského jara však byla téměř příkladná. Alespoň dle smluv, dohod a ujednání, které sahaly od špionáže na Západě přes sledování vlastních občanů na území druhé státu až po bránění kontaktů opozičních skupin. V praxi však němečtí soudruzi nebyli vždy spokojeni s liknavým přístupem svých československých kolegů a pomáhali je školit. Ani východoněmecká Stasi, ani československá StB však správně nerozpoznala změny, k nimž docházelo v SSSR po nástupu M. Gorbačova, a nedokázala na ně reagovat.

Abstract: Access to the processing of the socialist past is different in the FRG and the Czech Republic. In particular, this fact clearly reflected in the processing of border regime of two former "fraternal" countries: Czechoslovakia and East Germany. The aim of presented study is to explore the collaboration between the security of both these states in all-German and European context. Basically it was a common struggle and destruction of enemy headquarters in West Berlin and West Germany. Cooperation between Czechoslovak Interior Ministry troops and units of the East German Ministry for State Security went through various developmental stages, except for a brief period around the Prague Spring, however, was almost exemplary. At least according to the contracts, agreements and arrangements, this

ranged from espionage in the West through the monitoring of its own citizens in the other state contacts to obstruction of opposition groups. In practice, however, German comrades were not always satisfied with their dilatory approach of Czechoslovak colleagues and helped to train them. Even the East German Stasi, secret police, or Czechoslovakian STB did not recognize the changes that occurred after the onset of the USSR M. Gorbachev and failed to respond.

1. Einleitung/Stand der Forschung

In Bezug auf den Eisernen Vorhang ist das Bewusstsein der deutschen Bevölkerung eindeutig von der innerdeutschen Grenze geprägt. Dies ist verständlich. Die Menschen deutscher Nation verbinden mit dem Eisernen Vorhang und der im Jahr 1961 erbauten Mauer die Trennung der deutschen Nation und ihre Zwangseingliederung in die beiden sich gegenüber stehenden Machtblöcke. Verständlich, dass nach dem Zusammenbruch des sogenannten Ostblocks und der friedlichen Vereinigung der beiden deutschen Staaten im Jahre 1990 für die Menschen aber auch für die Forschung in Deutschland der Schwerpunkt des Interesses der Aufarbeitung dem Regimes in der Deutschen Demokratischen Republik, des deutsch-deutschen Verhältnisses und hier insbesondere dem Leben an der Grenze galt. All diese Aktivitäten wurden in Deutschland in erster Linie von den zu diesem Zwecke errichteten Institutionen auf Bundes- und Landesebene selbst durchgeführt gefördert.

Dank diesen ist das kommunistische Regime der Deutschen Demokratischen Republik mit all seinen Facetten bereits gut aufgearbeitet.

In der Tschechischen Republik hat man die Aufarbeitung des Sozialismus wesentlich später begonnen als in Deutschland. Während in Deutschland bereits im Oktober 1990 eine Behörde¹ zur Aufarbeitung dieser Zeit mit 3000 Mitarbeitern und zunächst mit Joachim Gauck an der Spitze ihre Arbeit aufnahm, nahm die entsprechende tschechische Behörde² auf der Grundlage des Gesetzes 181/2007 Sb. ihre Arbeit mit 135 Mitarbeitern erst im Juli 2008 auf. Aber nicht nur die Anzahl der Beschäftigten auch die Biographie der Behördenleiter kann nicht unterschiedlicher sein. An der Spitze der tschechischen Behörde stand mit Záček kein geistiger Vater des Widerstandes wie es Pfarrer Gauck war. Seit dem 15. August 2010 hat das Institut bereits seinen vierten Direktor, einen während der kommunistischen Ära tätigen ehemaligen katholischen Priester. Der Schwerpunkt der Tätigkeit dieses Instituts liegt

¹ Die Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU). Mit Inkrafttreten des Stasi-Unterlagen-Gesetzes am 29. Dezember 1991 wurde er der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, im folgendem die Bundesbeauftragte.

² Ústav pro studium totalitních režimů (Institut für die Erforschung der totalitären Regimes), im folgendem USTR.

entsprechend der gesetzlichen Vorgabe in der digitalen Veröffentlichung aller Dokumente mit voller Namensnennung aller Beteiligten (Opfer und Täter) aus der Zeit der kommunistischen Herrschaft. Auch hier sieht man den Unterschied zu der deutschen Gesetzgebung, die in erster Linie dem Schutz der Opfer, aber auch z. T. der Täter, wenn es sich z.B. um die IM (Inoffizielle Mitarbeiter) handelt, dient.

Wie unterschiedlich die Herangehensweise an die Bearbeitung und damit Aufarbeitung des kommunistischen Regimes in diesen Staaten auch ist, eins ist beiden bis jetzt gemeinsam, das wenige bis mangelnde Interesse an einer gemeinsamen Aufarbeitung der Politik des Grenzregimes zwischen den beiden Staaten.

Ausnahme bilden hier die Arbeiten von Klara Horalíková³ und Tomáš Vilímek⁴ über die Zusammenarbeit der des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) der Deutschen Demokratischen Republik und des tschechoslowakischen föderalen Ministerium des Inneren bei dem die Abteilung Staatssicherheit (Státní bezpečnost - StB). Während Horalíková, die ausschließlich tschechische Quellen auswertet, in ihrem Aufsatz den Anfängen der Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane widmet, untersucht Vilímek die Zusammenarbeit bei der Bekämpfung der Opposition. Pavel Vaněk⁵ arbeitet über die tschechoslowakischen Grenztruppen.

Angesichts dieser Tatsache, aber vor allem auch angesichts des Umstandes, dass es sich bei der Grenze zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und der Tschechoslowakischen Sozialistischen⁶ Republik um die Grenze zwischen zwei Bruderstaaten könnte man den Schluss ziehen, dass das mangelnde Interesse und damit auch die fehlende Bearbeitung mit der Harmlosigkeit der Grenze zu tun hat. Die folgende Abhandlung möchte diese Frage näher betrachten, wobei sie die Zusammenarbeit der beiden Bruderstaaten in einen gesamtdeutschen und europäischen Kontext stellt. Als Quellen wurden auf der deutschen Seite die Unterlagen, die sich im Archiv der Bundesbeauftragten bzw. in den Archiven der ehemaligen grenznahen Bezirke der Deutschen Demokratischen Republik sowie Quellen aus dem Archiv der Staatssicherheit der ehemaligen Tschechoslowakischen

³ HORALÍKOVÁ, K. *Počátky spolupráce bezpečnostních aparátů NDR a ČSR (Beginn der Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane der DDR und der ČSR)*; in: Hg: Ústav dokumentace a vyšetřování zločinů komunismu – UDV (Institut für Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus): Sekuritas Imperiii Nr.14. S. 210-236.

⁴ VILÍMEK, T. 2009. *Tschechoslowakische und DDR Opposition im Visier der Staatssicherheitsdienste beider Länder*, Sonderdruck aus: Hg. ANSONG, L., GEHRKE, B. *Das Land ist still noch, Herrschaftswandel und politische Gegnerschaft in der DDR (1971-1989)*. Köln, Weimar.

⁵ VANĚK, P. 2008. *Pohraniční stráž a pokusy o přechod státní hranice v letech 1951-1955 (Die Grenzwahe und die versuche um die Überschreitung der Staatsgrenze 10951-1955)*. Prag.

⁶ Nach der Verfassung von 1960, siehe Vorwort der Verfassung der CSSR vom 11. Juli 1960, wo es heißt, dass in der Tschechoslowakei der Sozialismus bereits gesiegt hatte als auch Artikel 1 der Verfassung von 1960.

Sozialistischen Republik, das dem Institut unterstellt ist, ausgewertet. Bezüglich der Aufzeichnungen des Ministeriums für Staatssicherheit beziehungsweise seiner untergeordneten Stellen über Vorkommnisse mit Bürgern der DDR auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik wurde untersucht inwieweit auch die Organe der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik Aufzeichnungen und in welcher Art angefertigt haben. Bis zum jetzigen Zeitpunkt muss festgestellt werden, dass es zu den wenigsten Vorkommnissen „Doppelaufzeichnungen“ gibt. Dies ist umso bemerkenswerter als die Grenzschutzorgane der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik verpflichtet war über alle Grenzvorkommnisse einen täglichen Bericht anzufertigen.

Die Abhandlung spiegelt das didaktische Projekt zu dieser Thematik wider, welches seitens des deutsch-tschechischen Zukunftsfonds und mit EFRE Mitteln der Europäischen Union finanziert wird.

2. Zu Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane der DDR und der ČSSR

2.1. Kalter Krieg: Agenten und Spione an die Front

Zehn Jahre nach dem Ende des II. Weltkrieges trat auf der Grundlage der Pariser Verträge vom 24. Oktober 1954 die Bundesrepublik Deutschland am 9. Mai der NATO bei. Die unter der sowjetischen Führung stehenden „osteuropäischen Staaten“ reagierten auf diesen Schritt mit der Gründung des sogenannten Warschauer Pakts im selben Monat, am 14. Mai. Das, was elegant als eine „Westintegration“ und eine „Ostintegration“ bezeichnet wurde, war vorerst eine endgültige Teilung Europas in einen kapitalistischen und einen kommunistischen Machtbereich.

Der Krieg der Soldaten im Feld wurde damit zum Krieg der Bürokraten in den Zentralen der Ministerien, wo sie von Moskau oder aus Washington ihre Ratschläge oder gar Befehle erhielten. Diese Zeit und die Art der Bekämpfung des Feindes ging in die Geschichte als der Kalte Krieg ein.

Eine der wesentlichen Voraussetzungen für den Kampf gegen den imperialistischen beziehungsweise kommunistischen Feind bestand in der Zusammenarbeit der Geheimdienste in den entsprechenden Lagern. Da beide politischen Blöcke vorgaben, der Kampf gegen den Feind erfolge mit dem ausschließlichen Ziel den einen Staat zu schützen, wählte man für die

Geheimdienste entsprechend positiv erscheinende Bezeichnungen aus, denen eben das vorgegebene Ziel, der Schutz des Staates ersichtlich war. Die Deutsche Demokratische Republik hat für die Staatssicherheit per Gesetz am 8. Februar 1950 ein eigenes Ministerium - das Ministerium für Staatssicherheit errichtet.

Das Tschechoslowakische Parlament begnügte sich damit, die auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1947⁷ die bereits seit April 1945 existierenden und unter dem Einfluss der kommunistischen Partei stehenden Einheiten zu legitimieren und sie in das Innenministerium einzugliedern. Aber auch die Bundesrepublik verzichtete auf die Verwendung des Ausdrucks „Geheimdienst“ und nannte diesen neutral Bundesnachrichtendienst. Offiziell entstand er durch den Kabinettsbeschluss erst am 1. April 1956 und untersteht von Anbeginn unmittelbar dem Kanzleramt. Der Bundesnachrichtendienst übernahm Akten und Karteien von der seit 1949 von der CIA geleiteten Organisation Gehlen. Dass der Bundesnachrichtendienst doch ein Geheimdienst war, kann aus der Tatsache hergeleitet werden, dass erst 1990 ein Gesetz für den Bundesnachrichtendienst verabschiedet wurde.

Entsprechend dem Ziel des Projektes wird der Fokus auf die Zusammenarbeit zwischen den beiden Bruderländern der Tschechoslowakei und der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Organe der Staatssicherheit gewichtet.

Eine besondere Beachtung gilt der Sprache, in welcher diese Protokolle und Vereinbarungen amtlich abgefasst wurden. Grundsätzlich sind diese jeweils in Deutsch und Tschechisch verfasst. Kein einziges amtliches Schriftstück ist in Slowakisch, obwohl Slowakisch neben dem Tschechisch die zweite offizielle Amtssprache des Tschechoslowakischen Staates war

und mit Alexander Dubček⁸ und später Gustav Husák⁹ Slowaken an der Spitze des Staates standen. Es gab aber auch zwischenstaatliche Protokolle, deren Text nur in russischer Sprache als das „Original“ gilt. So zum Beispiel das sechszwanzig Seiten umfassende Protokoll zwischen den beiden Ministerien vom Januar 1978 über den Einsatz von Technik an der Grenze¹⁰.

Während die Zusammenarbeit zwischen den Sicherheitsorganen bis zur Gründung des Warschauer Paktes im Jahr 1955 ad hoc stattfanden¹¹, unterzeichneten bereits zwei Monate nach dem Beitritt am 7. Juli 1955 in Berlin Vertreter des Tschechoslowakischen Innenministeriums und der Staatssekretär für Staatssicherheit ein Protokoll über die Zusammenarbeit beider Organisationen.

Vergleicht man dieses aus fünf Punkten¹² bestehende Dokument mit den

⁷ Gesetz Nr. 149/1947 Sb.

⁸ Alexander Dubček wurde im Januar 1968 erster Sekretär der KPC.

⁹ Gustav Husak wurde im April 1969 zum ersten Sekretär der KPC gewählt, zwischen 1975-1989 war er Staatspräsident.

¹⁰ Protokoll vom 28. November 1978 veröffentlicht auf der Webseite des USTR.

¹¹ HORALÍKOVÁ, a.a.O. S. 211.

¹² Protokoll über die Vereinbarungen, die in der Besprechung vom 6.-7. Juli 1955 in Berlin zwischen dem

Folgevereinbarungen und Protokollen bis zum Jahr 1988 kann festgestellt werden, dass sich die Inhalte nicht geändert haben, nur ein wenig modifiziert und entsprechend dem technischen Fortschritt mit neuen Methoden übersetzt wurden. Dies ist durchaus bemerkenswert, da sich im Vergleich zu den fünfziger Jahren die politische Lage zumindest nach außen hin vor allem durch die im Helsinki Deklaration, die während der Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit im August 1975 verabschiedet wurde, entspannt hatte.

Da, wie bereits betont, dieses Protokoll die Grundlage für alle folgenden bildete, soll hier auf die einzelnen Arbeitsbereiche der Zusammenarbeit eingegangen werden.

Im Punkt eins „Über die gemeinsame Bekämpfung der Feindzentralen in Westberlin und Westdeutschland“ steht die Aufklärung und Abwehrtätigkeit „gegen die Dienststellen des amerikanischen, englischen, französischen und westdeutschen Geheimdienstes sowie gegen die tschechoslowakischen Emigranten- Organisationen¹³“ im Mittelpunkt der Zusammenarbeit. In diesem Zusammenhang verpflichtet sich das MfS nicht nur die Bearbeitung der Feindzentralen in Hamburg zu übernehmen, sondern auch seine Aufklärungs- und Abwehrtätigkeit zu verstärken. Die Sudetendeutschen werden hierbei pauschal als Revisionisten bezeichnet. Das tschechoslowakische Innenministerium verpflichtet sich seinerseits Informationen über alle anderen kapitalistischen Staaten an das MfS weiter zu leiten, wobei ausdrücklich Dänemark und Österreich genannt werden. Bereits in diesem Punkt wird der systematische Austausch von Informationen vereinbart.

Im Punkt zwei werden die Möglichkeiten der gemeinsamen Nutzung der Inoffiziellen Mitarbeiter (IMs) geregelt. In der Praxis heißt es, dass Bürger der DDR und Personen, die auf dem Gebiet der DDR leben¹⁴ vom tschechoslowakischen Innenministerium eingesetzt werden können, unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Organe der DDR.

Aus den zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Forschungsergebnissen kann nachgewiesen werden, dass die Inoffiziellen Mitarbeiter (IM) des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) auf dem Gebiet der Tschechoslowakischen Republik tätig waren. Tschechische Quellen, die beweisen würden, dass die tschechoslowakischen Organe hiervon wussten, waren (bis zum Zeitpunkt - Herbst 2010) noch nicht auffindbar. Dies hat mit unter damit zu tun, dass die Tschechoslowakische Staatssicherheit mit der Vernichtung ihrer Dokumente bereits „wild“ also ungesetzlich am 17. November 1989 begann und dies vor allem auf der Grundlage des Befehles des ersten Staatssekretärs im Tschechoslowakischen

Ministerium des Inneren der Tschechoslowakischen Republik und dem Staatssekretär für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik getroffen wurden. (Veröffentlicht auf der Webseite des USTR).

¹³ a.a.O.

¹⁴ Für Staatsbürger der Bundesrepublik entfiel diese Regelung.

Föderalen Innenministerium General Lorenz vom 1. Dezember 1989 durchführte¹⁵. Der Befehl wurde u. a. mit der nicht ordnungsgemäßen Art der Bearbeitung, nicht mehr vorhandenen Aktualität und mit Platzmangel begründet.

Maßnahmen der Schleusung bilden den Punkt drei dieses Protokolls, wobei sowohl das Vorgehen im Falle der eigenen als auch der feindlichen Agenturen (*Niederlassungen*) erläutert wird. Da bereits zum damaligen Zeitpunkt die Bedeutung der technischen Medien auch für Spionage immer sichtbarer wurde, wird der Zusammenarbeit im Bereich der technischen Medien der Punkt vier gewidmet. In den kommenden Jahrzehnten soll diese im Jahre 1955 nur in zwei Absätzen zusammengefasste Zusammenarbeit den Schwerpunkt der Kooperation zwischen den beiden Staatssicherheitsorganen bilden. Die Umsetzung der Vereinbarungen ist im Punkt fünf des Protokolls niedergelegt. Danach wird zum Beispiel eine Operativgruppe des tschechoslowakischen Innenministeriums unter dem Namen „Redakce“ (Redaktion) in Berlin errichtet, die in dieser Form bis zum Jahr 1965 tätig war¹⁶. Rechtlich existierte diese Gruppe nicht, sondern unterstand den direkten Befehlen Prags oder der Stasi in Berlin. Diese Tatsache führte letztlich dazu, dass im Jahr 1966 diese Gruppe aufgelöst wurde¹⁷.

Zu Aufgaben der ca. 20 köpfigen Gruppe gehörte unter anderem Kontaktpflege mit dem MfS, Kurierdienste, Überprüfungen von Personen oder Aufbau von Kontakten mit dem Ziel neue Agenten anzuwerben. Als konkrete Beispiele für die Arbeit der „Redakce“ können die Enthüllung der Pläne einiger DDR Bürger mit Hilfe einer Flugzeugentführung in den Westen zu fliehen oder die Enthüllung der Quellen mit deren Hilfe DDR Bürger mit gefälschten Pässen die DDR haben im Jahr 1962 verlassen wollen oder die Aktion Hamburg, die gegen die Besatzungen der tschechoslowakischen Schiffe, die auf der Elbe fuhren, gerichtet war.¹⁸

Während einer gemeinsamen Tagung im März 1958 in Prag¹⁹ wurde das vor zwei Jahren unterzeichnete Protokoll nicht nur bestätigt²⁰, sondern erweitert. Welche Bedeutung man der Zusammenarbeit jetzt beimaß zeigt die Tatsache, dass diesmal an den Besprechungen

¹⁵ Befehl Nr. NZ-00671/89.

¹⁶ HORALÍKOVÁ, a.a.O. S. 216 ff.

¹⁷ Rozkaz ministerstva vnitra (Befehl des Innenministeriums Nr. 40/1966) zitiert nach HORALÍKOVÁ, a.a.O. S. 216 ff.

¹⁸ a.a.O.

¹⁹ Protokoll über Verhandlungen von Delegationen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR und des Ministeriums des Inneren der CSR über die Vertiefung der operativen Arbeit, veröffentlicht auf der Webseite des USTR.

²⁰ Artikel I, Punkt 2: stellten übereinstimmend fest, dass die Vereinbarung vom 7. Juli 1955 richtig und als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit vollinhaltlich Gültigkeit behalte“.

die beiden zuständigen Minister teilnahmen, für das MfS Erich Mielke und für das tschechoslowakische Innenministerium Rudolf Barak. Die Aufwertung der Zusammenarbeit zwischen den beiden Sicherheitsorganen ging auf die Beschlüsse der Moskauer Beratungen von Oktober 1957 zurück. Diese stellten die Sicherung der Staaten nach innen und außen in den Vordergrund, da diese nur durch den „entschiedenen Kampf gegen die verschiedenen Geheimdienste und feindlichen Organisationen auf dem Gebiet der deutschen Bundesrepublik und Westberlin, insbesondere gegen westdeutschen, amerikanischen und englischen Geheimdienst“ erreicht werden kann²¹.

In dem Protokoll wird sowohl „die mangelnde Konzentration auf die Führung gemeinsamer Aktionen gegen feindliche Zentralen“ als auch der „ungenügende Informationsaustausch in konkreten Fragen“ festgestellt²². Dies soll sich künftig ändern, wobei aber „Maßnahmen von großer internationaler Bedeutung“ die Zustimmung der beiden Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien bedürfen²³. Auch dürfen die Mitarbeiter der beiden Ministerien sich miteinander nur mit vorheriger Zustimmung ihrer Zentrale treffen²⁴, was in Bezug auf einen effektiveren Informationsaustausch durchaus nicht von Vorteil war und sich in der Praxis wohl nicht immer durchsetzte²⁵. Auch die weiter geführte und nicht abgeschlossene Diskussion über die Möglichkeit der Errichtung von direkter Telefonverbindung kann nicht als Beitrag zu einem raschen Informationsaustausch betrachtet werden²⁶. Vielmehr kann sie als ein Beweis des gegenseitigen Misstrauens betrachtet werden und dies trotz der Bekundung des Gegenteils.

Obwohl der Schwerpunkt der operativen Tätigkeit nach wie vor das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland bleibt, werden aufgrund dieses Protokolls weitere Personenkreise, Bereiche und Staaten in das Beobachtungsfeld der Staatsicherheit gerückt. Im Kampf gegen die Sudetendeutschen Revanchisten sollen die Bürger der ČSR, die die deutsche Nationalität besitzen, künftig für operative Zwecke genützt werden²⁷. Die „subversiven Aktionen des Vatikans und der Kirche gegen die DDR und die ČSR (werden) ausgetauscht“²⁸ und auch „Erkenntnisse über die Entwicklung der Lage im Nahen und Mittleren Osten.“²⁹

²¹ a.a.O. Vorwort.

²² Artikel I, Punkt 2 a und b. a.a.O.

²³ Artikel II, a.a.O.

²⁴ Artikel III, Punkt 4. a.a.O.

²⁵ siehe weiter unten z.B. die Berichte des Leutnants Branstner aus Schönberg über seine Gespräche mit dem Kollegen aus Vojtanov im Juli 1968.

²⁶ Artikel VI. a.a.O.

²⁷ Artikel III, Punkt 5, a.a.O.

²⁸ Artikel II Punkt 3d., a.a.O.

²⁹ Artikel II Punkt 3c., a.a.O.

2.2. Realer Sozialismus

Zu Beginn der sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts verkündeten die unter der sowjetischen Hegemonie stehenden europäischen Staaten wie die Tschechoslowakei, dass sie dank der Arbeiter und Bauern den Sozialismus bereits erreicht haben und fügten - wie die Tschechoslowakei³⁰ - die Bezeichnung in ihren Namen ein. Obwohl diese Regime für sich den Sozialismus als Erfolg verbuchten, mussten die Regierungen zur Kenntnis nehmen, dass nicht nur die Intellektuellen sondern auch die Arbeiter und Bauern die sozialistischen Staaten in Richtung Westen verlassen wollen. Da die deutsch-deutsche Grenze vor allem in Berlin durchlässiger war, als die tschechoslowakische, haben nach bisherigen Schätzungen 1,72 Millionen DDR Bürger ihren Staat verlassen. Diese Massenflucht der Bevölkerung hat nicht nur mit ihrer Unzufriedenheit mit dem Regime zu tun. Wie aus der Dienstanweisung 2/59 des MfS vom 7. April 1959 an ihre Bezirksleiter hervorgeht, mangelte es an IMs., die die Informationen über Fluchtabsichten der DDR Bürger entsprechend weiter geleitet hätten, damit diese hätten unterbunden werden können. Da die „Kaderwerbung“ durch die „Werbebrigaden“ bis zu diesem Zeitpunkt nicht den erhofften Erfolg hatte³¹, wurden die MfS Mitarbeiter der unteren Behörden angewiesen „alle Mitarbeiter der Dienst Einheit darauf hinzuweisen, dass sie in ihrer Wohnumgebung ebenfalls nach Genossen Umschau halten, die für eine Tätigkeit im MfS geeignet sind³²...“ Offensichtlich brachte auch diese Dienstanweisung nicht den erhofften Erfolg und zu einer Änderung seiner Politik hätte das Regime keine Genehmigung aus Moskau erhalten und zu einer eigenständigen Entscheidung war es weder bereit noch fähig. Die Regierung, die gleichzeitig die Parteiführung war, reagierte mit dem nächtlichen Mauerbau am 13. August 1961, der als der Höhepunkt des Kalten Krieges bezeichnet werden kann. Die Errichtung der Mauer kam wohl für die meisten Bevölkerungsteile umso überraschender, als der Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht während einer Pressekonferenz noch im Juni des selben Jahres verkündete, dass niemand die Absicht hat, eine Mauer zu bauen.

Der Mauerbau hatte einen unmittelbaren Einfluss auf die Sicherung nicht nur „der Mauer“ sondern die Grenzsicherung und damit die personelle Besetzung der Grenze. Die deutsche Grenzpolizei wurde ab 15. September 1961 dem Ministerium für nationale Verteidigung unterstellt. Die operative Fahndung wurde ab August 1962 von der neu

³⁰ Siehe Anm. Nr.4.

³¹ Zu dem Menschenbild eines IMs siehe: WANITSCHKE, M. 2001. *Methoden und Menschenbild des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR*. Köln, Weimar, Wien.

³² BStU, Archiv der Außenstelle Chemnitz Nr. 3903, hier S. 300-301.

gebildeten Arbeitsgruppe Passkontrolle und Fahndung übernommen³³.

Zwischen 1961 und 1968 widmeten sich die Organe der Staatssicherheit beider Bruderstaaten im Sinne der Protokolle aus dem Jahre 1955 und 1958 dem Ausbau ihrer Zusammenarbeit.

Auch hierbei war die mit dem Mauerbau veränderte Situation von Bedeutung, so wurde die Entführung von Personen aus Westberlin nach Ostberlin mit Hilfe von z.B. „Redakce“ erschwert³⁴.

Im November 1965 in Berlin wurden diese durch eine neue Vereinbarung³⁵ untersetzt. Aufgrund dieser Vereinbarung unterlagen künftig alle Touristen beider Staaten bei den Reisen in das jeweils andere Land der operativen Kontrolle³⁶. In der Praxis bedeutete dies, dass jeder Reiseleiter nicht nur über die Reise, sondern auch über jeden einzelnen Teilnehmer einen Bericht verfassen musste. Aber nicht nur die eigenen Staatsbürger sollten ausspioniert werden, sondern auch alle Bürger der kapitalistischen Staaten, die sich legal auf dem Gebiet der DDR oder der ČSSR befanden³⁷. Damit wurde der ursprüngliche Vorsatz die Dienststellen Geheimdienste der kapitalistischen Staaten auszuspionieren um alle Bürger dieser Staaten erweitert. Aufgrund dieser Vereinbarung wurden in den kommenden Jahrzehnten nicht nur wie bis zu diesem Zeitpunkt der Vatikan und die „Kirche“ sondern alle klerikalen Verbindungen und Sekten beobachtet und Informationen über sie ausgetauscht³⁸.

Um mit der sich schnell entwickelnden medien- technischen Entwicklung³⁹ Schritt halten zu können, wurde die Zusammenarbeit im Bereich der wissenschaftlich –technische Aufklärung vereinbart⁴⁰. Ausdrücklich sollten Personen, „die von Interesse sind“ unterstützt werden.

Die Vereinbarungen auf Ministerebene wurden auf den Arbeitsebenen konkretisiert. Bei diesen Vereinbarungen legten Vertreter des MfS Wert darauf, dass ihre tschechoslowakischen Kollegen die von ihnen zu erwartenden Handlungen als eine Reaktion

³³ TANTZSCHNER, M. Hauptabteilung VI, Grenzkontrollen, Reise- und Tourismusverkehr, Hg: GROßBÖLTING, T., SÜß, W. 1995. *Anatomie der Staatssicherheit*. MfS-Handbuch, Teil III/14, Berlin. S. 48.

³⁴ Man geht von ca. 50 Fällen aus, deren Akten nach Meinung des UDV im November / Dezember 1989 vernichtet wurden. Zitiert nach HORALÍKOVÁ, a.a.O. S. 224.

³⁵ Vereinbarung über die weitere Entwicklung der operativen Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und dem Ministerium des Inneren der ČSSR, veröffentlicht auf der Webseite des USTR.

³⁶ Punkt IX. der Vereinbarung, a.a.O.

³⁷ Punkt VII. der Vereinbarung, a.a.O.

³⁸ Punkt VI. der Vereinbarung, a.a.O.

³⁹ Die Zusammenarbeit zwischen Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn auf diesem Gebiet wurde bereits während eines Treffens vom 2.-12. Dezember 1950 beschlossen. Zitiert nach HORALÍKOVÁ, a.a.O. S. 219.

⁴⁰ Punkt IV der Vereinbarung, a.a.O.

auf die „Maßnahmen der DDR vom 13. August 1961⁴¹“ betrachteten. Zu diesen „Handlungen“ gehörte die Sicherung der nahen Grenzstellen DDR/BRD/ČSSR (Thüringen, Sachsen in der Euregio Egrensis) durch die tschechoslowakische Nationale Armee bis 30 km Tiefe in die DDR. Wie erfolgreich diese im Februar 1966 vereinbarte Zusammenarbeit war, zeigt die Tatsache, dass zwischen April und Juli desselben Jahres bereits 72 Personen durch die ČSSR Organe verhaftet wurden.

„Bei den Personen handelt es sich in der Mehrzahl um Jugendliche im Alter von 14-20 Jahren, die versuchen, über die ČSSR nach Westdeutschland zu gelangen. Diese Jugendlichen reisen in der Regel mit öffentlichen Mitteln in das Grenzgebiet ein und durchbrechen die Staatsgrenze vorwiegend in Waldgebieten.“⁴²

Die zwischenstaatliche Vereinbarung über den visafreien Verkehr zwischen den beiden Staaten vom 14. Juli 1967 bedeutete nicht, dass die Bürger ohne weiteres die Grenze haben überschreiten können. Um in die ČSSR einreisen zu können benötigten im Jahr 1967 595 000 DDR Bürger⁴³, nach wie vor eine Genehmigung, die auf Vorlage des Personalausweises für die Höchstdauer von 2 Tagen von den zuständigen Volkspolizeikreisämtern erteilt wurde⁴⁴. Dadurch wurden die Antragsteller nicht automatisch durch die Organe der MfS überprüft und somit konnten auch Bürger, die „während ihres Aufenthaltes im sozialistischen Ausland das Ansehen der DDR schädigen“⁴⁵, ohne die Kenntnis beziehungsweise Genehmigung des MfS in die ČSSR einreisen. Zu diesem Personenkreis zählten 778 DDR Bürger, die sich im Jahr 1967 in der ČSSR mit Bürgern aus dem Westen trafen sowie 385 Versuche die DDR illegal zu verlassen, wovon 200 durch die MfS Mitarbeiter festgenommen wurden. Nach dem Bericht der Arbeitsgruppe Sicherung des Reiseverkehrs gelang 82 Personen der Grenzdurchbruch. Was mit den restlichen 100 Personen geschehen ist, wird offen gelassen. Um künftig die Zahl derjenigen DDR Bürger zu verringern, die die DDR illegal verlassen oder das Ansehen der DDR schädigen würden, wurde aufgrund der von der Arbeitsgruppe Sicherung des Reiseverkehrs des MfS über die in

⁴¹ BStU, MfS, HA VI, 1377: 009-0013, hier S. 0011. Bericht der Hauptabteilung Passkontrolle und Fahndung, der Leiter vom 09.02.1966 in einem Bericht über die Besprechung zwischen den Grenztruppen der DDR und der ČSSR in Dečín am 02.02.1966.

⁴² Karl Marx- Stadt vom 14.07.1966 in: BSTU; STOP 498/Bd.2, 0034-39, hier S. 0034.

⁴³ BStU, MfS-HAVI, Nr. 14386: Bericht vom 3. Januar 1968 der Arbeitsgruppe Sicherung des Reiseverkehrs des MfS über die in der Zeit vom 13. bis 25. November 1967 in den Kreisen Oelsnitz (Vogtland), Bezirk Karl- Marx Stadt, durchgeführten Untersuchungen des Antrags- und Überprüfungsverfahrens für Privatreisen bis zu zwei Tagen in die ČSSR (visafreier Verkehr), S. 189-203; hier S. 195.

⁴⁴ BStU, MfS-HAVI, Nr. 14386: Anweisung des Minister des Inneren und Chef der Deutschen Volkspolizei durch Fernschreiben an die Chefs der Bezirksvolkspolizei; zitiert nach Bericht vom 3. Januar 1968 der Arbeitsgruppe Sicherung des Reiseverkehrs a.a.O. S.192.

⁴⁵ a.a.O. S. 191.

der Zeit vom 13. bis 25. November 1967 im Kreis Oelsnitz durchgeführten Untersuchung Vorschläge unterbreitet. Hiernach wurden alle Bürger, die in die ČSSR einreisen wollten, durch die zuständigen Kreismeldestellen sowie die Kreisdienststelle der MfS überprüft.⁴⁶

Dies führte dazu, dass in diesem Zeitraum acht Jugendlichen die Einreise in die ČSSR „wegen ihres Äußeren (Beatle)“ abgelehnt wurde⁴⁷.

Ein Vorschlag zur Verbesserung der Zusammenarbeit mit den tschechoslowakischen Kollegen- im Sinne der Vereinbarungen bzw. Protokolle - ist in diesem Bericht nicht erhalten.

Die Zusammenarbeit - auch auf dem operativen Sektor - wurde aber unter den jeweiligen „normalen“ Polizeiorganen vereinbart⁴⁸, wobei in der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik gar dasselbe Ministerium für die die für die Staatsicherheit und Polizei zuständig war.

Zusätzlich zu den Vereinbarungen über die operativ - konspirative Zusammenarbeit entwickelte man - ganz im brüderlichen Sinne - Vereinbarungen über den Austausch von Patienten zu Heilkuren⁴⁹ im jeweils anderen Staat, die in den kommenden Jahrzehnten kontinuierlich erneuert wurden.

2.3. Der Prager Frühling⁵⁰

Eine Teilrehabilitierung der zusammen mit Slánský verurteilten und eine Rehabilitierung der „bourgeois Nationalisten⁵¹“ war das Ergebnis der Sitzung des ZK der KPC vom April 1963.

Die Verurteilten wurden zwar im Sinne der Anklage juristisch für unschuldig erklärt, aber ihr politisches Verhalten wurde weiterhin verurteilt. Die slowakischen Kommunisten unter Vorsitz von Dubček reagierten mit einer „Diskussion“ über das Verhältnis zwischen den beiden Nationen. Dies war der erste Ansatz für die Entwicklung im Jahre 1968. Im Mai 1964 waren zwar eine Kompetenzvereinbarung zwischen den ZK der KPC und dem KZ der KPS vereinbart worden, die begonnene Diskussion wurde dadurch aber nicht gebremst.

⁴⁶ a.a.O. S. 198-199.

⁴⁷ a.a. O. S.202.

⁴⁸ Protokoll über die Verhandlungen zwischen der Delegation des Ministeriums des inneren der deutschen Demokratischen Republik und der Delegation des Ministeriums des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, welche in Prag im Zeitraum von 22-26- Mai 1967 stattfanden.

⁴⁹ Durchschnittlich wurde zwischen 15-20 StB oder Stasi Mitarbeitern für jeweils vier Wochen der Aufenthalt ermöglicht. Veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

⁵⁰ Siehe vor allem: Kerner, Stefan: Prager Frühling, Das internationale Krisenjahr 1968, Bd. 1. und 2; Köln, Weimar, Wien 2008.

⁵¹ Unter ihnen auch Gustav Husak, siehe auch Anm. Nr.9

Vor allem die wirtschaftliche Situation im Staat wurde heftig kritisiert. Auf dem XIII. Parteitag im Jahr 1968 wurde daher beschlossen, dass der volkswirtschaftliche Plan auch perspektivisch gestaltet werden muss. Die Selbständigkeit der Betriebe, ihre Unabhängigkeit gegenüber dem Zentrum, das Interesse am Gewinn, wurde an die Spitze der Neuregelungen gestellt. Kritik gab es aber auch von der Seite der Intellektuellen und Schriftsteller. Folge war der Ausschluss von mehreren Schriftstellern aus der Partei, unter ihnen Jan Klima und Ludvík Vaculík. Die Wochenzeitung „Literární noviny“ die ihre Stammleser vorwiegend in den Reihen der Regimekritiker hatte, wurde dem Ministerium für Kultur und Unterricht unterstellt.

Mit der Wahl von Alexander Dubček an die Spitze der kommunistischen Partei gewannen die Slowaken eine vorher nie gehabte politische Position in der 50 jährigen Geschichte des gemeinsamen Staates mit den Tschechen. Unter seiner Führung ging es der kommunistischen Partei um eine Normalisierung des politischen Lebens, genauer gesagt um die Respektierung der politischen Freiheit und Demokratie. In diesem Zusammenhang wurde die Frage einer Neuregelung der Beziehungen zwischen den beiden Nationen in den Mittelpunkt des Demokratisierungsprozesses gestellt⁵². Konsequenter Weise sollte die Verfassung föderalisiert werden. Zwischen den tschechischen und den slowakischen Wissenschaftlern und Politiker entstanden über das „Wie“ heftige Diskussionen. Zusätzlich gab es einen wesentlich größeren und mächtigeren Gegner gegenüber Zugeständnissen an Nationen in den sozialistischen Nationalstaaten, nämlich die UdSSR. In ihrer Verfassung von 1924 und 1936 wurde zwar den einzelnen Nationalstaaten das Recht eines Austritts aus der Union ausdrücklich erteilt, in der Praxis wurde dieses Recht stets dem Recht des Primates der Partei - dem Demokratischen Zentralismus unterstellt⁵³. Obwohl sich die tschechischen und slowakischen Wissenschaftler bei all ihren Beiträgen auf die Aussagen der geistigen Väter des Kommunismus Marx und Engels, aber vor allem Lenin beriefen, befürchtete die Parteizentrale in Moskau, dass von Prag eine Signalwirkung ausgehen würde, die Nachahmung unter den sowjetischen Nationalstaaten finden würde. Tatsächlich brach die Sowjetunion in dem Augenblick auseinander in dem die Partei ihre Macht lockerte⁵⁴.

Die „Atmosphäre völliger Übereinstimmung“, die noch während der Verhandlungen

⁵² GROSPÍČ, JIČÍNSKÝ: *Problémy státoprávního uspořádání česko-slovenských vztahů* (Probleme der staatsrechtlichen Regelung der tschecho- slowakischen Beziehungen), Právník Nr.107, S. 488.

⁵³ Demokratischer Zentralismus wurde als bestehendes Element der Parteiorganisation auf dem VI Kongress der sowjetischen Kommunistischen Partei im Jahre 1917 angenommen. Möller, Hans-Walter: Der völkerrechtliche Gehalt des Prinzips des sozialistischen Internationalismus, Dissertation, Würzburg 1970, S.10.

⁵⁴Im Jahre 1991 wurde durch die Alma Ata Deklaration die UdSSR aufgelöst.

beider Innenministerien im Mai 1967⁵⁵ hervorgehoben wurde, war auch bei der Staatsmacht der Deutschen Demokratischen wohl nicht mehr vorhanden. Stattdessen beobachtete man die Demokratisierung in dem Nachbarstaat mit Sorge und Misstrauen. Dies umso mehr als zum selben Zeitpunkt auch in der DDR eine Verfassungsdiskussion stattfand, deren Grundlage der Verfassungsentwurf der Volkskammer vom Februar 1968 war. Die Verfassung hatte ein einziges Ziel, die Machtsicherung der Einheitspartei zu festigen. Mit dem Zusatz „sozialistisch“ in der Verfassung wollte die Spitze des Staates dokumentieren, dass auch sie - ähnlich wie ihre tschechoslowakischen Nachbarn - den Sozialismus erreicht hatte. Im Gegensatz zu der Tschechoslowakischen Verfassung verzichteten die deutschen Genossen darauf das Adjektiv „sozialistisch“ in den Staatsnamen aufzunehmen. Inwieweit beim Zustandekommen die Diskussionen über die nationale Identität eine Rolle gespielt haben, kann hier nicht abschließend festgestellt werden. Tatsache ist, dass im

Artikel 1 die Republik als „sozialistischer Staat der deutschen Nation“ bezeichnet wird⁵⁶. Der Verfassungsentwurf wurde in einer in dieser Art einmaligen Aktion - am 6. April 1968 in einer Volksabstimmung bestätigt. Nachdem er zwei Tage später von Walter Ulbricht unterzeichnet wurde, trat am 9. April die Verfassung in Kraft.

Um Näheres über die Entwicklung in Prag zu erfragen wurde z.B. ein Leutnant aus Schönberg am 8. Juli 1968 nach zu einer Kontaktperson bei der Passkontrolle in Vojtanov geschickt⁵⁷. Das Gespräch wurde am 11. Juli in Schönberg fortgeführt. „T. sagte, dass seit den Ereignissen in der ČSSR viele Spione des BND, USA- und franz. Geheimdienste eingeschleust wurden und gegenwärtig die Staatssicherheit vor großen Aufgaben steht. Dabei gebe es bestimmte Schwierigkeiten. Viele Mitarbeiter dieser Geheimdienste, die in der 4 ČSSR verurteilt waren, sind wieder wirksam geworden. In diesem Zusammenhang haben sich die Botschaften der USA, England und Frankreich systematisch erhöht.“⁵⁸ Neben diesen Aussagen enthalten die beiden Berichte des Leutnants Branstner Mitteilungen, die man entweder als nicht sachlich, weil nicht zum Thema gehörend betrachtet kann, so die, dass der Genosse aus Vojtanov ein begeisterter Anhänger der Jagd ist⁵⁹ oder vertrauliche, weil sie den Leiter der Passkontrolle und damit den unmittelbaren Vorgesetzten des tschechischen Kollegen betrafen: „Zum Kollektiv hatte N. keine gute Bindung. Bestimmte Fehler in der Abfertigung trägt er seinen Genossen jahrelang nach, das sich dann besonders auf die

⁵⁵ Siehe oben.

⁵⁶ Bei der folgenden Verfassungsänderung im Jahre 1974 wurde die Bezeichnung „deutsche Nation“ durch die Begriffe „Arbeiter und Bauern“ ersetzt.

⁵⁷ BStU, Chemnitz, StOP-107, Bd. 1. Bericht vom 9.7.68 aus Schönberg S.144

⁵⁸ BStU, Chemnitz, StOP-107, Bd. 1. Bericht vom 12.7. 68 aus Schönberg S.147-148

⁵⁹ BStU, Chemnitz, StOP-107, Bd. 1. Bericht vom 9.7.68 aus Schönberg S.144

Beförderung, Auszeichnung und Prämierung negativ auswirkt. Er richtete in diesem Zusammenhang an mich die Bitte, dass bei Feststellungen von Abfertigungsfehlern durch die PKE Schönberg, die von der tschechischen Seite verursacht wurden, nicht dem Leiter, Major N. zu melden. Für sie wäre es besser, wenn das individuell erledigt würde.⁶⁰ Aus diesen Mittellungen kann geschlossen werden, dass Leutnant Branstner sich genau an die im Protokoll aus dem Jahr 1958 festgelegten Vereinbarungen hielt, wonach die Mitarbeiter der beiden Ministerien sich miteinander nur mit vorheriger Zustimmung ihrer Zentrale treffen dürfen und die Zentrale über diese informieren müssen⁶¹.

Der tschechische Kollege dagegen, der sich bereits am 11. Juli bevor an einer Jagd in Bad Brambach mit Leutnant Branstner traf, hatte sich bewusst an die Vereinbarungen nicht gehalten. Dieses Beispiel zeigt die unterschiedliche Herangehensweise an die Zusammenarbeit, auch wenn dies nicht für alle Mitglieder des Staatsapparats allgemein Gültigkeit hat, beweist dies, dass Misstrauen der Menschen untereinander nicht nur das Leben der Bevölkerung, sondern auch des Staatssicherheitsdienste bestimmt hat⁶².

Freude war jedoch das Gefühl das, die Bürger beider Staaten empfanden, als am 1. Juli 1968 das Sperrgebiet zur DDR Staatsgrenze aufgehoben wurden. Es trafen sich die Menschen- oft Verwandte wie zwischen Klingenthal und Kraslice zu einem friedlichen Gespräch, worüber die zuständige Stelle des MfS in Karl-Marx Stadt⁶³ bereits am 4. Juli berichtete.

Mit dem Einmarsch der Warschauer Paktstaaten in die Tschechoslowakei wurde der Prager Frühling - die Idee eines Sozialismus mit einem menschlichen Antlitz, gewaltsam beendet. Mit dem Einmarsch wurden nicht nur die Rechte des Einzelnen sondern auch der einzelnen Nationen vorerst erneut dem Primat der Partei unterstellt. Zwar wurde – wie besprochen- die Tschechoslowakei pünktlich zum 50. Jahrestag der Gründung der Republik föderalisiert, aber diese Föderalisierung erfolgte nur pro forma, weil nach wie vor alle Entscheidungen von dem ZK der Partei und Moskau im Namen des Sozialismus abgesegnet werden mussten. Die Rettung des Sozialismus stand damit über dem Recht nicht nur des Einzelnen sondern auch der einzelnen Nation. Breschnew hat dies in seiner Rede während des 5. Parteitages der polnischen Arbeiterpartei am 12. November 1968 ausdrücklich betont. Seine Meinung ging in die Geschichte als die sogenannte Breschnew Doktrin ein. Danach

⁶⁰ BStU, Chemnitz, StOP-107, Bd. 1. Bericht vom 9.7.68 aus Schönberg S.145.

⁶¹ Siehe oben

⁶² HORALÍKOVÁ, a.a.O. S. 223 zeigt auf, dass dieses Misstrauen gegen tschechoslowakische Kollegen bereits in den fünfziger Jahren vorhanden war. Die DDR Kollegen warfen ihnen ungenügende Seriosität sowie primitive Vorgehensweise bei der Untersuchung vor.

⁶³ BStU, Chemnitz, StOP-107, Bd. 2. S.188.

kann die Souveränität eines sozialistischen Staates beschränkt werden, wenn dadurch die Idee des Sozialismus in Gefahr gerät. Zwanzig Jahre später waren es die in der Sowjetunion lebenden Nationen, die auf ihr in der sowjetischen Verfassung festgelegtes Recht pochten. Anders als sonst reagierte man in den anderen sozialistischen Staaten auf die Veränderungen – Glasnost und Perestrojka bei dem großen Bruder nicht.

Über die Beteiligung der Nationalen Volksarmee an dem Einmarsch in die Tschechoslowakei existieren nach wie vor unterschiedliche Thesen und es ist nicht das Ziel dieses Aufsatzes dies zu klären⁶⁴.

Tatsache ist, dass der Einmarsch der Warschauer Paktstaaten in die Tschechoslowakei nicht nur die Menschen, sondern auch die Mitarbeiter der Staatsorgane, hier auch des Innenministeriums und damit der Staatssicherheit in Angst und Schrecken aber auch in Kampfeslust versetzt haben. Die Genossen des MfS mussten mitverfolgen wie ihre tschechoslowakischen Kollegen- der Hauptausschuss der KPC beim Innenministerium- den Einmarsch verurteilte. Am 22. August wurde den Mitarbeitern des Ministeriums durch sowjetische Soldaten der Eintritt verwehrt. An diesem Tag wurden alle Mitarbeiter der Staatssicherheit aufgefordert „nur solche Aufgaben zu erfüllen, die legal von den Staats- und Regierungsorganen angeordnet wurden“ und „die Befehle der Okkupationseinheiten grundsätzlich nicht auszuführen“⁶⁵.

Damit verlor die Staatssicherheit der DDR mehr als ihren Ansprechpartner und musste jetzt auf sich selbst gestellt alleine an der gemeinsamen Grenze agieren. Wie die tatsächliche Lage an der Grenze war, erfuhr die Zentrale in Berlin zum Beispiel von den Mitarbeitern des MfS aus Karl Marx Stadt. Diese berichteten am 24. August über „Transparente, zum großen Teil mehrere Meter lang, mit Hetzlosungen gegen die sowjetische Truppen, die NVA und die Maßnahmen der DDR...geht aus dem Inhalt dieser Losungen hervor, dass die Maßnahmen mit der Okkupation von 1938 identifiziert werden...(dass) am 22.8. mit dem Lautsprecherwagen von tschechischer Seite aus die DDR Bürger in deutscher Sprache aufgefordert wurden, sich für einen Abzug der Truppen einzusetzen.“⁶⁶

Man traute den Okkupierten wohl noch mehr als dies. Dem Genossen Minister Mielke

⁶⁴ „Ob denn wirklich keine deutschen Truppen in der Tschechoslowakei stationiert sind“

29.August 1968, Bericht von dem Kommandeur der 2. Armee der polnischen Streitkräfte Florian Siwicki in: Kerner Stefan: Prager Frühling, Das internationale Krisenjahr 1968, Bd.2; Dok. Nr.117. S. 985-987, Köln, Weimar, Wien 2008.

⁶⁵ KOUDELKA, F., SUK, J. *Ministerstvo vnitra a bezpečnostní aparát v období pražského jara (leden-srpen 1968). Ministerstvo vnitra a bezpečnostní aparát v období pražského jara (leden-srpen 1968)*. Edice Prameny k dějinám československé krize v letech 1967–1970, díl 7. ISBN 80-85765-71-3.

S. 223.

⁶⁶ BStU Chemnitz, AKG 7954. S. 445.

wurde am 10. September um 16.15 Uhr folgende Telegramm sofort auf den Tisch gelegt: „...Durch inoffizielle Informationen sei bekannt, dass am 11.9.1968 ein bewaffneter Aufstand geplant ist, der seine Zentren und seinen Ausgangspunkt in Cheb und Asch haben soll...Durch diesen (sowjetischen Anm.) Genossen Major wurden unsere Sicherungseinheiten gebeten, aus diesem Grund sofort keine Aus- und Einreise mehr zu gestatten.⁶⁷“ Wie aus einer handschriftlichen Anmerkung auf dem Telegramm hervorgeht, hat der Aufstand nicht stattgefunden.

Um wohl vor allem den Bürgern der DDR eine Teilnahme an den Protestaktionen und Versammlungen in der ČSSR gegen den Einmarsch der Warschauer Paktstaaten zu untersagen, wurde der Grenzverkehr mit der Tschechoslowakei unterbrochen. Eine Wiederaufnahme des grenzüberschreitenden Verkehrs wurde in der Instruktion der Hauptabteilung Passkontrolle und Fahndung vom 30. August 1968 geregelt⁶⁸.

Danach dürfen Touristenvisa nur noch für organisierte Gruppenreisen ausgestellt werden, alle vor dem 21. August für Bürger der DDR ausgestellten Visa verloren ihre Gültigkeit.

Die Reisen aus der ČSSR in die oder durch DDR werden wieder gestattet. Um jedoch eine Kontrolle über Touristen aus den sozialistischen Staaten zu erhalten wurde zum 31. August 1968 eine „Zählerkarte für Statistik und Reiseservice eingeführt⁶⁹.“ Doch die Lage an der Grenze lockerte sich vorerst nicht. Wie schwierig es war eine Sondergenehmigung für eine Privatperson zu einer Einreise in die DDR zu erhalten, zeigt das folgende Beispiel. Die Passstelle in Vojtanov fragte telefonisch am 20. September 1968 die Kollegen in Bad Brambach, ob man einer tschechischen Staatsbürgerin die Einreise zu ihrem Mann nach Bad Elster wegen eines kranken Kindes erlauben würde⁷⁰.

Aber auch im September und Oktober 1968 schienen die Warschauer Paktstaaten alle Bürger der Tschechoslowakei noch nicht von der Richtigkeit des Einmarsches überzeugt zu haben.

Da man im sozialistischen Lager gar befürchtete, die Befürworter des Einmarsches sind in der Tschechoslowakei nicht sicher, sah sich das MfS veranlasst, in September und Oktober 1968 immer neuer Befehle und Instruktionen zum Verhalten an der Grenze zu der

⁶⁷ BStU Chemnitz, StOp 118, S. 118. Die Auskunftsquelle war der sowjetische Kommandant von Cheb war, der seinerseits

den Genossen Major Lange von GÜST Schönberg informieren ließ.

⁶⁸ BStU MfS-HAIV Nr.11832, S.4-6.

⁶⁹ BStU MfS-HAIV Nr.11832, S. 5.

⁷⁰ BStU Chemnitz, StOP-107, Bd. 1., Information der PKZ Bad Brambach an die Bezirksverwaltung der MfS Karl Marx Stadt S.153

Tschechoslowakei auszurufen. Aus all ihnen geht hervor, dass denjenigen tschechoslowakischen Staatsbürgern „die auf Grund ihrer konsequenten Haltung der Verfolgung in ihrem Heimatland ausgesetzt sind“⁷¹ Zuflucht angeboten werden sollte.

Die Einreise von Bürgern in das Grenzgebiet an der Staatsgrenze zur ČSSR wurde grundsätzlich⁷² verboten.

Grundlage für diese bildete der Beschluss des VII. Parteitages der SED wonach der Schutz und die Sicherung der Staatsgrenze einer der wichtigsten Aufgaben der Sicherheitsorgane ist. Die Sicherung der Grenze sollte neben den Mitarbeitern des MfS vor allem mit Hilfe der IMs sowie der freiwilligen Helfer erfolgen „mit dem Ziel, alle staatsfeindlichen Handlungen rechtzeitig zu erkennen und zu unterbinden sowie eine exakte Kontrolle der Personenbewegungen zu garantieren.“⁷³ Die IMs haben dabei die Unterschlupf- und Versteckmöglichkeiten⁷⁴, die Feststellung von Möglichkeiten ungesetzlicher Grenzübertritte sowie die Schaffung von Beobachtungspunkten zu berücksichtigen.

2.4. Zeit der Säuberung – Normalisierung der Beziehungen.

Da die KPČ des Innenministeriums sich am 22. August gegen den Einmarsch der Warschauer Paktstaaten ausgesprochen hatte, mussten sich im Moskauer Protokoll⁷⁵ die tschechoslowakischen Vertreter auch zur personellen Veränderungen an der Spitze dieses Ministeriums verpflichten. Obwohl bereits am 31. August Josef Pavel zurücktrat und zu seinem Nachfolger Jan Pelnář ernannt wurde⁷⁶, kann von einer Normalisierung des Innenministeriums erst nach 1974 gesprochen werden⁷⁷. Dennoch kam es bereits bevor Alexander Dubček von seinem Amt als erster Sekretär der Partei am 17. April 1969 zurücktrat, zur Erneuerung der grenzüberschreitenden Kontakte zwischen den Mitarbeitern an der DDR und der ČSSR Grenze. Konkret bekannt sind die Aufzeichnungen über den Besuch des Leiters der Grenzstation Vojtanov Genossen Major Němeček in Schönberg am 11. März 1969. Es ist der erste Besuch aus Vojtanov nach den Ereignissen vom 21. August 1968. Anders aber als bei den Kontakten vor dem 21. August, wo Leutnant Branstner mit einem dem Major unterstellten Mitarbeiter Kontakte pflegte, kam Major Němeček diesmal auf ihn

⁷¹ BStU MfS BV Dresden, Abt. XVIII, Nr. 14393. Befehl Nr. 7/68 vom 26.09.1968, S. 003- 005, hier S. 003. Siehe auch Instruktion vom 9.10.1968, a.a.O. S. 125-145, hier S. 136.

⁷² Befehl 24/68, zitiert nach a.a.O. S.136.

⁷³ a.a.O. S. 126.

⁷⁴ In der Anlage zu den Instruktionen sind Beispiele aufgeführt wie: Einzelstehende Scheune außerhalb des Orteils Brüderwiese am Kupferberg, einzelstehende Häuser ebendort. a.a.O. S.144

⁷⁵ Sitzungen fanden zwischen dem 23-26.August 1968 statt

⁷⁶ KOUDELKA, F., SUK J.: a.a.O. S.279.

⁷⁷ Zwischen 1969-1974 mussten das Ministerium zwischen 3 500-4 000 Personen verlassen.

persönlich zu. Ob dem tschechischen Major die früheren Kontakte seines Mitarbeiters nach Schönberg⁷⁸ bekannt waren, geht aus den vorhandenen Unterlagen nicht hervor.

Sein Anliegen war eine Wiederbelebung der Kontakte, vor allem der Zusammenarbeit bei der Zollabfertigung. Dass die Zusammenarbeit in diesem Bereich von den vorgesetzten DDR Dienststelle ihrer Mitarbeitern in Schönberg untersagt wurde⁷⁹, kann als ein Beweis gewertet werden, wie angespannt die Lage und die Stimmung zwischen den beiden Bruderstaaten war.

Wie aus einer am 13. Juni 1969 in Schönberg stattgefundenen Tagung hervorgeht, wurde die Zusammenarbeit zwischen den beiden Pass Abteilungen jedoch wieder aufgenommen. Seitens der tschechoslowakischen Teilnehmer wurde u. a. vorgeschlagen, dass „die Pass Kontrolleure, die früher die sowjetischen Touristen begleiteten, wieder nach Vojtanov kommen. Auch auf diese Weise könnte die Freundschaft“ vertieft werden,

berichtet Hauptmann Stengel von der Bezirksverwaltung des MfS in Karl-Marx Stadt in seinem Protokoll⁸⁰ und nimmt direkt Bezug auf das Treffen zwischen dem neuen Generalsekretär der Tschechoslowakischen Kommunisten Gustav Husak und dem Staatsratsvorsitzendem und Ersten Sekretär der SED Walter Ulbricht, welches am 26. Mai 1969 in Erfurt stattgefunden hatte⁸¹ und währenddessen die Rückkehr des Tschechoslowaken in das sozialistische Lager bewusst demonstriert wurde.

Anlässlich des 20. Jahrestages der Bildung des MfS überbrachte am 6. Februar 1970 ein Vertreter der Staatssicherheit in Pilsen den Genossen in Schönberg eine Grußadresse und einen Blumenstrauß. In den am Rande stattgefundenen Gesprächen äußerte sich dieser Major über die gegenwärtige politische Situation in der Tschechoslowakei. Major Lange, Leiter der Abteilung VII des MfS fertigte hieraus einen Bericht⁸². In diesem werden die geschilderten Probleme der tschechoslowakischen Staatssicherheit dargelegt, die sich alle daraus ergeben, dass in vielen Ämtern und auch bei der Staatssicherheit nach wie vor Anhänger des reformkommunistischen Flügels beschäftigt sind, die jedoch jetzt als unzuverlässig betrachtet werden. So werden nicht nur 20 Residenzen der Staatssicherheit im kapitalistischen Ausland als nicht mehr zuverlässig betrachtet. Die Organe der Staatssicherheit in Pilsen haben zudem aus eigener Initiative herausgefunden wie tschechoslowakische Staatsbürger in den beiden Münchner Restaurants (Zur goldenen Stadt und Mathäusser Keller) für den

⁷⁸ Siehe oben

⁷⁹ BStU Chemnitz, VI-119, 001-003, hier S. 003. Bericht über die Beratung mit dem Leiter der PKE Vojtanov, Genosse Němeček

⁸⁰ BStU Chemnitz, VI-119, 005-008, hier S. 008

⁸¹ A.a.O. S. 006

⁸² BStU StOP 502-Bd.2. S.0037-42.

Bundesnachrichtendienst und die CIA angeworben werden. Aber sogar in den eigenen Reihen in Prag gibt es nach Ausführungen des Genossen Verräter. So wusste der Leiter des Eisenbahnamtes in Schirnding bereits davon, dass 2 km von Asch entfernt eine Funkabwehr- und Funkaufklärungsstation aufgebaut werden soll. Dieser Umstand war jedoch nur den „sowjetischen Freunden“ und der Zentrale in Prag und der Leitung in Pilsen bekannt gewesen⁸³. Die gemeinsame Zusammenarbeit im Bereich der Funkabwehr und Funkaufklärung wurde im Protokoll vom 9. März 1972 bestätigt, wobei den Genossen des MfS im Rahmen der Aktion „Diamant“ die Erprobung der mobilen Spezialfunkdienste auch an der ČSSR Grenze zur BRD und zu Österreich bei Bratislava genehmigt wurde⁸⁴.

Zur Sicherung der Grenze berichtete der Genosse aus Pilsen dass „Eine konspirative Überprüfung ihrerseits habe ergeben, dass die Sicherung durch die ČSSR Armee und Miliz so gut wie überhaupt nicht vorhanden sei. Im Höchstfall würden die ČSSR- Grenzer 1-2 Mal in der Woche sich unmittelbar im Grenzgebiet sehen lassen, dabei aber nicht die Grenze ansehen, um zum beispielsweise jetzt im Winter Grenzverletzter anhand von Spuren festzustellen, sondern sie würden sich nur in den Gemeinden der ČSSR aufhalten und dort fragen, ob es etwas Neues gibt.“⁸⁵

Obwohl Husak bereits mit seinem Besuch in Erfurt am 26. Mai 1969 zeigte, dass der Tschechoslowakische Staat wieder den von ihm verlangten Beitrag zur „Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft“⁸⁶ bereit war zu leisten, dauerte es noch mehr als Jahr bis das MfS zu einer Zusammenarbeit mit den tschechoslowakischen Kollegen bereit war. Die Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane war umso wichtiger, als durch den Abschluss des Staatsvertrages am 21. Dezember 1970⁸⁷ sich der Reiseverkehr zwischen den beiden Staaten zu normalisieren begann. Mit der Gründung der Hauptabteilung VI bei dem MfS⁸⁸, die aus der Zusammenführung der Hauptabteilung Passkontrolle und Fahndung mit der Arbeitsgruppe Sicherung des Reiseverkehrs entstand, und die für Grenzkontrollen zuständig wurde, beteiligte sich das MfS auf den Touristenansturm gut vor. Inwieweit die verschiedenen

⁸³ BStU StOP 502-Bd.2. S.0037-42, hier S. 39.

⁸⁴ Protokoll der Konferenz in Prag vom 6. März bis 9. März 1972 zwischen den Delegationen der Funkabwehr/Funkaufklärung der CSSR und der Spezialfunkdienste des MfS der DDR, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR

⁸⁵ a.a.O. S. 42.

⁸⁶ Zitiert nach „Das Volk“ Nr.124 vom 27.Mai 1969.

⁸⁷ Vereinbarung zwischen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und der Deutsche Demokratische Republik über die Zusammenarbeit im Bereich des Verkehrs, der Pass, Zoll und anderer Kontrollen beim Grenzübergang, (tsch) Smlouva mezi Československou Socialistickou Republikou a Německou demokratickou republikou o spolupráci v oblasti dopravy, pasové, celní a jiné kontrole při přestupu hranic, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR

⁸⁸ Tantzschner, Monika: a.a.O. S.57 ff

Zuarbeiten⁸⁹ der unteren Behörden sowie der Berichte der IMs hierbei eine Rolle gespielt haben, kann hier nicht abschließend bewertet werden, da hierzu bis jetzt keine Unterlagen gefunden wurden.

Aus den Berichten des IMs Klammer vom 2. Dezember über seine Besuche vom 2. und dann 29. November 1970 in Potůčky⁹⁰, wird die große Achtung der tschechischen Genossen vor der DDR unterstrichen, die sich von ihr eine Unterstützung für die Lösung ihrer Probleme wünschen würden. Auf der anderen Seite stand der IM Klammer den tschechischen Kollegen gegenüber skeptisch. Seiner Meinung nach entsprachen die Grenzkontrollen an der tschechischen Seite nicht den Vorstellungen der DDR Organe. Er erklärt das Verhalten der tschechischen Kollegen mit nicht wissenschaftlichem Verständnis des Marxismus – Leninismus. „... und daraus, das konnte ich feststellen, kein Klassenbezug hergestellt wird. Sollte ich diesen Standpunkt charakterisieren, so ist es mehr altösterreichische Biertischideologie...“⁹¹

Die negativen Informationen über den Zustand der Bruderpartei und die Sicherung der Grenze durch die zuständigen Organe der ČSSR waren für die die Hauptabteilung VI des MfS alarmierend, dies vor dem Hintergrund der Einschätzung ihrer untergeordneten Behörde, der Bezirksverwaltung in Karl-Marx- Stadt. Diese berichtete am 4. Januar 1971, dass vor allem die Jugend für die politisch-ideologische Diversion des Gegners empfänglich sei. Diese führt dann wiederum häufig zum Ausgangspunkt für gesetzwidrige Handlungen wie das Abhören von westlichen Rundfunk – und Fernsehstationen aber auch zum Angriff auf die Staatsgrenze⁹².

Auf der Grundlage all der Informationen arbeitete die Hauptabteilung VI des MfS für die für den 4-6. Mai 1971 in Prag geplanten Verhandlungen eine 15-seitige Konzeption⁹³ aus.

Ihre Ziele deckten sich vollständig mit den bereits in dem ersten Protokoll 1955 festgelegten. Ihr Schwerpunkt lag in diesem Fall auf der Koordinierung von Maßnahmen im Bereich des Tourismus. Wie aus dem Protokoll dieses Treffens hervorgeht, hat die MfS den tschechoslowakischen Kollegen nur die Zusage abringen können, dass sie die Vorschläge der DDR Delegation überprüfen wird⁹⁴.

⁸⁹BStU MfS HA-VI 17112 S. 0118-121. Zuarbeit zur Verhandlungsvorbereitung mit der CSSR der Hauptabteilung VI vom 25. November 1970, BStU StOP 502, Bd.2. 024-31.Grenzlandbericht der Bezirksverwaltung des MfS, Hauptabteilung VII, vom 9.12.1970

⁹⁰ BStU StOP 502-Bd.1, S.0036- 40.

⁹¹ a.a.O., hier S. 38.

⁹² BStU Chemnitz, AKG 2021: S.206-209.

⁹³ BStU MfS HA-VI Nr. 14052, S. 059-073.

⁹⁴ Protokol o jednání mezi delegací federálního ministerstva vnitra Československé socialistické republiky a delegací ministerstva stítní bezpečnosti Německé demokratické republiky, veröffentlicht auf den Webseiten des

Bereits im Februar 1971 hatten Oberst Pješčák für die tschechoslowakische und Generalleutnant Seifert für die deutsche Seite im Namen der jeweiligen Innenministerien in der wiederhergestellten „Atmosphäre völliger Übereinstimmung“ über die „Formen und Methoden der Führungs- und Leitungstätigkeit zur Gewährleistung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit...Aus- und Weiterbildung der Kader...Probleme der perspektivischen Arbeit beider Sicherheitsorgane...“ gesprochen. Hieraus resultierte die am 28. April 1971 von beiden Ministern unterzeichnete Vereinbarung. In ihr wird unter anderem festgelegt, dass sich je drei Personen im II. Quartal für 6 Tage über die „Gewinnung neuer Kräfte sowie Auswahl von Nachwuchs- und Reservekadern und ihre Qualifikation“ austauschen⁹⁵.

Wie bemüht man auf deutscher Seite war die tschechoslowakischen Kollegen wieder auf den „sozialistischen Kurs zu bringen zeigt z.B. die Tatsache, dass man ihnen unter anderem zehn Exemplare des Buches „Der Kämpfer“⁹⁶ schenkte. Fünf Jahre später erhielten die Genossen des Innenministeriums nur noch ein Exemplar des „Kämpfers“. Aber offensichtlich blieb dieses Werk auch zwanzig Jahre später aktuell. Wie aus dem Protokoll⁹⁷ für das Jahr 1989 hervorgeht, wurde „Der Kämpfer“ nach wie vor den tschechoslowakischen Genossen geschenkt.

Inwieweit den Genossen der Hauptabteilung VI des MfS diese für sie mit Sicherheit wichtigen Informationen bei der Erstellung der Konzeption bekannt waren, ist nicht bekannt.

Drei Monate später, am 3. Juli 1971 konnte dann nach erfolgreichen internen Beratungen auf der tschechoslowakischen Seite in Berlin ein Protokoll⁹⁸ unterzeichnet werden, indem man die Vorstellungen der DDR Genossen wiederfindet. Der Reise- und Touristenverkehr von Bürgern der DDR wird danach in der gesamten ČSSR von der Operativ- Gruppe des MfS in der ČSSR beobachtet. Darüber hinaus sicherten die Organe der tschechoslowakischen Staatssicherheit für die Mitarbeiter des MfS Möglichkeiten zu Treffen in den Bäderzentren im Gebiet Karlovy Vary, Mariánské Lázně a Františkovy Lázně einzurichten. Obwohl im Bericht der Hauptabteilung VI vom 4. Januar 1972 festgestellt

USTR, nur tschechischer Text.

⁹⁵ Punkt I.2. das Protokoll über die Maßnahmen der Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium des Inneren der Deutschen Demokratischen Republik und dem Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

⁹⁶ a.a.O. Punkt IV.1

⁹⁷ Seite 10 , Protokoll über die Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und dem Ministerium des Inneren der Deutschen Demokratischen Republik im Jahr 1989, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

⁹⁸ Protokoll der Beratungen zwischen den Delegationen des Ministeriums für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik und dem Ministerium des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

wird⁹⁹, dass die in diesem Protokoll festgelegten Maßnahmen nicht in Kraft traten, waren die IMs in diesen Städten tätig.

So schrieb eine IM über ein Treffen mit einem Westdeutschen, den sie in einer Bar in Karlsbad kennengelernt hatte:

„Er sagte mir, dass die Möglichkeit besteht, gefahrlos und unkompliziert nach WD zu kommen, wenn man folgenden Weg einhält: In der DDR muss man eine Privatreise für die ČSSR und Ungarn beantragen und einen Zeitraum von 14 Tagen einplanen. Nach einer Woche Aufenthalt in der ČSSR soll bei Čedok eine Tagesfahrt nach Ungarn gebucht werden- Visum der DDR wird anerkannt- und ausgerüstet mit Westgeld die Reise antreten. In der Aufenthaltszeit in der ČSSR muss man sich vorher Kontakte zu solchen Personen schaffen, die Verbindungen zu Busfahrern besitzen. Dadurch, dass die Reisebusse während der Fahrt nach Ungarn durch Österreich fahren, ist das Aussteigen auf Österreichischen Gebiet nur eine Frage der Geschicklichkeit des Fahrers¹⁰⁰.“ Dieser Bericht war wohl Anlass für Oberstleutnant Stiegler von der zuständigen Bezirksverwaltung des MfS in Karl-Marx-Stadt über diese Möglichkeit des illegalen Verlassens der DDR seinen Leiter der Hauptabteilung VI des MfS den Genossen Fiedler am 13. Oktober zu informieren¹⁰¹.

Der hier genannte Bericht der Hauptabteilung VI vom Januar 1972 greift die Feststellungen des Oberstleutnants Stiegler auf. So wird darauf hingewiesen, dass die westdeutschen Reisebüros in ihren Reisegruppen Plätze für DDR Bürger reservieren, diese schließen sich der Gruppe in einem sozialistischen Land an. Die Kosten für diese Bürger werden von den Bürgern der BRD im Voraus gezahlt¹⁰².

Angesicht dessen, dass von den 850 000 DDR Bürgern, die im Rahmen des Touristen- und Dienstreiseverkehr zwischen Januar 1971-November 1971 in die ČSSR eingereist sind¹⁰³, nur 45 Personen die DDR ungesetzlich verlassen, haben, stellt sich die Frage inwieweit der Aufwand der Grenzüberwachung und der gesamten Aktivitäten der beiden Staatssicherheitsorgane in diesem Bereich im Verhältnis zum Ergebnis steht.

Nachdem im Januar 1972 der visafreie Verkehr in Kraft trat reisten alleine im Zeitraum vom 15. Januar 1972 bis 13. Februar 1972 97 211 Bürger der DDR in die ČSSR ein,

⁹⁹ BStU, MfS-HA VI, Nr.14844 ,S. 004-36, hier S. 11. Einschätzung zu Tendenzen der Entwicklung des grenzüberschreitenden Reise- und Touristen und Warenverkehr von und zur CSSR und die sich daraus ergebende politisch-operativen Probleme

¹⁰⁰ BStU Chemnitz, StOP 500, Bd. 1 S. 187-188, hier S. 188: Bericht über die durchgeführte Reise in der Zeit vom 02.10.1971 bis 03.10.1971 nach Karlovy Vary,

¹⁰¹ a.a.O. S. 184

¹⁰² BStU, MfS-HA VI, Nr.14844, S. 004-36, hier S. 11.

¹⁰³ Nach Informationen des tschechoslowakischen Innenministeriums, a.a.O. S.35.

davon über den Übergang Oberwiesenthal 76. 839¹⁰⁴. Auf die angestiegene Touristenzahl musste die MfS reagieren. Sie erhöhte vor allem die Zahl der in der ČSSR tätigen IMs. Ihr Einsatz wurde während einer Besprechung in Pilsen am 17. Mai 1972 zwischen den beiden Ministerien vereinbart. Nach dieser Dienstvereinbarung hat sich die tschechoslowakische Seite verpflichtet die operative Einheit des MfS bei der Durchführung ihrer operativen Ausarbeitung, der Kontrolle und Durchführung von technischen Vorkehrungen d.h. allen

wichtigen Sicherheitsmaßnahmen zu unterstützen¹⁰⁵. Um die Zusammenarbeit zu sichern, wurde den deutschen Genossen in Karlsbad, Marienbad und in Eger jeweils ein Mitarbeiter der örtlichen Staatssicherheit zugewiesen. Die Tragweite der Eigenständigkeit des MfS zeigt die Tatsache, dass nach dieser Vereinbarung zwar der Leiter der operativen Einheit Oberstleutnant Oswald zwar grundsätzlich verpflichtet war über seine Aktivitäten und Vorhaben die Abteilung für internationale Beziehungen des tschechoslowakischen Innenministeriums zu informieren. In Fällen jedoch, bei denen durch ein nicht sofortiges Handeln Gefahr drohte, war er berechtigt sein Handeln auf dem kürzesten Wege mit den operativen Mitarbeitern des MfS abzusprechen und die tschechoslowakische Seite nachträglich zu informieren¹⁰⁶.

Alleine im Oktober und November 1972 gab es 17 IM-Einsätze von 13 Agenten¹⁰⁷. Diese informierten nicht nur über einzelnen Personen der unterschiedlichsten Staatsangehörigkeiten und über die einzelnen Hotels und Cafes in denen sie sich trafen, sondern auch über die Reiseziele und Zweck sowie die Erfahrungen ihrer Staatsbürger in der Tschechoslowakei. So wurde über das Befremden der DDR Bürger berichtet, dass man in Karlsbad Filme westlicher Herkunft sehen kann¹⁰⁸.

Angesicht des Mangels an Waren alle Sparten,¹⁰⁹ der in einem Bericht der

¹⁰⁴ BStU Chemnitz, AKG 86 44, S. 395-396, hier S.3945. Information über einige Probleme im Zusammenhang mit der Einführung des visafreien Verkehrs in die CSSR, Karl- Marx Stadt 15.02.1972, ohne Adressaten und Unterschrift.

¹⁰⁵ II.správa FMV, Odbor pro mezinárodní styky FMV, záznam ze služebního jednání na S-StB Plzeň, dne 17. května 1972, Příloha č.1 K č. ABS-6284/2010.StB. (II. Verwaltung des föderalen Ministeriums des Inneren, Abteilung für die internationalen Beziehungen des des föderalen Ministeriums des Inneren, Protokoll der Dienstbesprechung bei der Abteilung der Staatssicherheit in Pilsen am 17. Mai 1972, Anlage Nr.1. zu Nr. ABS-6284/2010.StB. S.1-3.

¹⁰⁶ a.a.O. S.2

¹⁰⁷ BStU HAIV 14844. S.159-166, hier S. 159, Hauptabteilung VI: Zusammenfassender Bericht über durchgeführte CSSR Einsätze von IM unserer Diensteinheit in den touristischen Ballungsgebieten der CSSR.

¹⁰⁸ BstU Chemnitz, AKG 8634, S.438-439, hier S. 439.Bericht über den visafreien Reiseverkehr von und nach der CSSR über die Grenzübergangstellen des Bezirkes Karl-Marx Stadt vom 18.01. 1972, ohne Unterschrift, mit dem Vermerk "Streng vertraulich, um Rückgabe wird gebeten" versehen, diese erfolgte laut handschriftlicher Anmerkung am 5.4.1972 adressiert direkt an General Roscher.

¹⁰⁹ BStU Chemnitz AKG 2021; S.059-60. Bericht über die Stimmung der Bevölkerung des Bezirkes Karl-Marx Stadt, ohne Unterschrift, mit dem Vermerk "Streng vertraulich, um Rückgabe wird gebeten" versehen, diese erfolgte laut handschriftlicher Anmerkung am 1.1.1971 adressiert direkt an General Roscher

Bezirksverwaltung der MfS Karl Marx Stadt an das Ministerium in Berlin am 14. Oktober 1971 und wieder am 15. Februar 1972 geschildert wurde, ist es nicht verwunderlich, dass die DDR Bürger alles kauften, was sie kriegen konnten: „Ölsardinen, Kaffee, Juice, Nüsse, Kosmetikartikel und Süßwaren, aber auch Kacheln, Fußbodenbelag und Lederbekleidung. Es wurde auch bekannt, dass vereinzelt in unserem Handel nicht erhältliche Heizgeräte in der ČSSR gekauft werden. Reger Gebrauch wird davon gemacht, die zur Einreise benutzten PKW aufzutanken und in zusätzlich mitgeführten Kanistern Vergas Kraftstoff zu kaufen. Während diese Tatsache keine negative Reaktion von ČSSR Bürgern hervorruft, werden Einkäufe von Brot und Mehl in 5 kg Säckchen...verurteilt.¹¹⁰“ Diese „Information über einige Probleme im Zusammenhang mit der Einführung des visafreien Reiseverkehrs in die ČSSR“ ist handschriftlich mit der Anmerkung: „nicht abgesetzt“ versehen, diese kritische Stellungnahme hat wie andere auch also die Hausspitze des MfS nie erreicht. Offensichtlich wollten die Vorgesetzten des namenlosen Schreibers in Karl-Marx Stadt die Genossen in Berlin nicht mit diesen Informationen belasten. Hätten diese eine Änderung der Politik veranlasst und hätten sie dies angesichts der Führungsrolle der UdSSR gedurft?

Die Regierungsvereinbarung über die Organisation und Unterhaltung geheimer Regierungsfernsprech- und Fernschreibverbindungen vom 28. Dezember 1972 kann als Zeichen der Normalisierung der Beziehungen der beiden Bruderstaaten gewertet werden, denn die Frage der direkten Verbindungen beschäftigte die wechselnden Delegationen beider

Staaten seit 1955. „Für die Geheimhaltung der Gespräche werden auf dem Kanal zwischen Berlin und Prag die Apparaturen „Koralle“ benutzt.¹¹¹“

Die technische Verbesserung der Zusammenarbeit war vor allen vor dem Hintergrund der Aktivitäten des MfS an der slowakisch-österreichischen Grenze notwendig geworden¹¹². Entsprechend der rasanten technischen Entwicklung wurde die Zusammenarbeit bei der Lieferung der neuen technischen Geräte vereinbart¹¹³. In wieweit diese Geräte in den konspirativen Wohnungen in Berlin und Prag, die man sich aufgrund einer Vereinbarung¹¹⁴

¹¹⁰ StU Chemnitz, AKG 86 44, S. 395

¹¹¹ Vereinbarung zwischen der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Regierung der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik über den Aufbau, Betrieb und die Unterhaltung der geheimen Regierungsfernsprechverbindungen zwischen Berlin und Prag.

¹¹² Siehe dazu oben sowie das Protokoll der Konferenz in Prag vom 6. März bis 9. März 1972 zwischen den Delegationen der Funkabwehr/Funkaufklärung der CSSR und der Spezialfunkdienste des MfS der DDR, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

¹¹³ Vereinbarung der operativ-technischen Dienste des Föderativen Ministeriums des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und des Ministeriums für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik über die gegenseitige Lieferung von Spezialtechnik und deren Verrechnung vom 13. November 1972, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

¹¹⁴ Vereinbarung über die gegenseitige Nutzung der konspirativen Wohnungen durch Repräsentanten des

zum 1. November 1973 kostenlos gegenseitig zur Verfügung gestellt hatte, eingesetzt wurden, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden.

Die Situation in der Tschechoslowakei hatte sich im Sinne des realen Sozialismus soweit gefestigt, dass die Genossen in der DDR gar bereit waren mit den tschechoslowakischen Kollegen gemeinsam die Grenzkontrollen vorzunehmen. Obwohl die Vereinbarung im Februar 1972¹¹⁵ unterzeichnet und die Tschechoslowakei die hierzu notwendigen Ausführungsbestimmungen im August desselben Jahres veröffentlicht hatte¹¹⁶, wurde diese nie vollständig mit Leben erfüllt. In einem Bericht aus dem Jahr 1985 also dreizehn Jahre später wird als Begründung der Mangel an Investitionsmitteln angeführt.

Dem vorliegenden Quellenmaterial ist zu entnehmen, dass die Staatsorgane beider Staaten nicht nur wieder enger zusammenarbeiteten, sondern die Beziehungen auf eine freundschaftliche Basis stellten. So berichtet am 4. Januar 1974 Generalmajor Gehlen anlässlich der Übergabe eines Gefangenentransportwagens folgendes an die Zentrale in Berlin: „Vom Genossen Oberst() wurde mir zur Weiterleitung an Genossen Minister ein Sachgeschenk als äußeres Zeichen der Verbundenheit und der Dankbarkeit für die Übergabe der GTW überreicht. Außerdem wurde der Bezirksverwaltung der Karl- Marx-Stadt eine Klement Gottwald Büste und den anwesenden Mitarbeitern der Bezirksverwaltung der Karl- Marx- Stadt kleine Sachgeschenke überreicht. Ich habe den ČSSR Genossen ebenfalls kleine Sachgeschenke (Karl- Marx- Büsten, Plaketten und für 5 Soldaten des Grenzregimes je einen Anzugstoff) übergeben¹¹⁷“. Den Vorschlag der tschechoslowakischen Seite wieder Beratungen zu operativen Problemen aufzunehmen, lehnte Generalmajor Gehlen im Hinblick auf die bereits im Protokoll von 1955 festgelegte notwendige Zustimmung der Zentrale ab.

2.5. Die Ära nach Helsinki

Die Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit, die auf Anregung der sozialistischen Staaten stattfand, dauerte volle zwei Jahre von 1973-1975. Den kommunistischen Parteien und damit den unter ihrer Führung stehenden Staaten, ging es in den Verhandlungen in erster Linie nicht nur um die Anerkennung des Status quo der Ost-Grenzen und damit um die Anerkennung der Existenz des polnischen und des deutschen demokratischen Staates in den bestehenden Grenzen, sondern um volle Gleichberechtigung

Föderalen Ministeriums des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik in Berlin und den Repräsentanten des Ministeriums für Staatssicherheit in Prag, nur tschechischer Text - veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

¹¹⁵ Die Vereinbarung wurde in Berlin unterzeichnet.

¹¹⁶ Vyhláška ministra zahraničí ze dne 10. srpna 1973 (Bekanntmachung des Ministers des Äußeren vom 10. August 1973).

¹¹⁷ BStU Chemnitz, L 135, Bd.2, S. 124-125

bzw. Gleichstellung auf dem internationalen Parkett. Bisher war diese nach wie vor durch die so genannte Hallstein Doktrin behindert worden. Diese sah die Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit der Deutschen Demokratischen Republik als einen unfreundlichen Akt gegenüber der Bundesrepublik Deutschland an¹¹⁸.

Den westeuropäischen Staaten ging es vor allem um humanitäre Fragen – Menschenrechte. Im August 1975 wurde die Schlussakte der Konferenz von insgesamt 35 Staaten in Helsinki unterzeichnet¹¹⁹. Natürlich war die Schlussakte ein Kompromiss. Der Tragweite der jedoch in ihr geforderten Menschenrechte, waren sich wohl aber die kommunistischen Machthaber zum Zeitpunkt der Unterzeichnung nicht bewusst. Sie waren im sogenannten Korb III enthalten. Hier verpflichteten sich die einzelnen Staaten Maßnahmen zu ergreifen um: „freiere Bewegung und Kontakte auf individueller und kollektiver, sei es auf privater oder offizieller Grundlage zwischen Personen, Institutionen und Organisationen der Teilnehmerstaaten zu erleichtern und zur Lösung der humanitären Probleme beizutragen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben.“¹²⁰ zu ermöglichen.

Um nach außen hin ihren guten Willen zu demonstrieren haben sowohl die beiden Staaten die Tschechoslowakische Föderalistische Sozialistische Republik (am 11. 11.1975)¹²¹ und Deutsche Demokratische Republik (am 9.3.1976) den Internationalen Pakt über bürgerliche und sozialen Rechte unterzeichnet. Durch ihre Unterzeichnung haben sich die beiden Staaten nicht nur verpflichtet die freie Meinungsäußerung der Bürger zu akzeptieren¹²² wegen der auch niemand willkürlich verhaftet werden darf¹²³. Die kommunistischen Regime verpflichteten sich weiter jedem das Verlassen des Staates zu erlauben.¹²⁴

Auch die Richtlinie über die Regelung der Rechtsbeziehungen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik zu der Emigration vom 16. März 1977¹²⁵

118 KILIAN, W. 2001. *Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen der BRD und der DDR 1955–1973*, aus den Akten der beiden deutschen Außenministerien. In: *Zeitgeschichtliche Forschungen 7*, Duncker & Humblot: Berlin.

119 Text der Schlussakte siehe: SCHWARZ, H.-P. 1977. *Zwischenbilanz der KSZE*. Stuttgart.

120 Schlussakte S.52.

121 Vyhláška ministerstva zahraničních věcí ze dne 10. května 1976, o Mezinárodním paktu o občanských a politických právech a Mezinárodním paktu o hospodářských, sociálních a kulturních právech, 120/1976 Sb.

Veröffentlichung der Bekanntmachung des Außenministeriums vom 10.Mai 1976, über den Internationalen Pakt über die Bürger- und politischen Rechte und den internationalen Pakt über die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte; Nr. 120/1976 Sb.

122 Artikel 18 des Internationalen Pakt über die Bürger- und politischen Rechte, a.a.O.

123 Artikel 9 des Paktes, a.a.O.

124 Artikel 12 des Paktes, a.a.O.

125 Usnesení vlády ČSSR č. 58 ze dne 16.března 1977 a Směrnice o úpravě vztahů Československé socialistické republiky k občanům, kteří se zdržují v cizině bez povolení československých úřadů.(Die Entscheidung der Regierung der ČSSR Nr. 58 vom 16. März 1977 und die Richtlinie über die Regelung der Beziehungen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik zu denjenigen Bürgern, die sich im Ausland ohne Genehmigung der tschechoslowakischen Organe aufhalten.)

diente dazu, nach außen hin den guten Willen zu demonstrieren. Diese Richtlinie betraf an die 100 000 Tschechen und Slowaken, die sich ohne die Genehmigung der Staatsorgane im westeuropäischen Ausland aufhielten sowie ihre Angehörigen in der Tschechoslowakei. Ziel dieser Richtlinie waren einerseits restriktive Maßnahmen gegen „reaktionäre Emigranten“¹²⁶, andererseits Entgegenkommen gegenüber den „friedlichen“¹²⁷ Emigranten.

Um Erkenntnisse über die Emigranten aber auch über die politische und gesellschaftliche Situation, in der sie lebten, zu sammeln, musste der Tschechoslowakische Staat Emigranten als Informanten gewinnen. Aber auch das MfS war nach wie vor damit beschäftigt, die Methoden des Beobachtens ja Ausspionierens der einzelnen Bürger zu vervollkommen. Dies umso mehr als der sozialistische Machtapparat mit Recht befürchtete immer mehr Bürger würden auf die Umsetzung der im Korb der der KSZE vereinbarten humanitären Erleichterungen sowie die im Pochen.

Dies war auch der Fall. Damit die in der KSZE Schlussakte sowie die im Internationalen Pakt über bürgerliche und sozialen Rechte erhaltenen Grundsätze in der Tschechoslowakei mit Leben erfüllt werde, veröffentlichten am 1. Januar 1977 247 Chartisten einen Aufruf. Zu den Unterzeichnern gehörten Václav Havel und die Historiker Prof. Jiří Patočka und Prof. Jiří Hájek.¹²⁸ Die Kommunistische Partei reagierte auf die Forderungen durch Verhaftung und Gefängnis oder Ausbürgerung der führenden Persönlichkeiten der Chartisten, was im konträren Widerspruch zu den sich aus der Unterzeichnung der KSZE Schlussakte und des Internationalen Paktes über bürgerliche und sozialen Rechte ergebenden Verpflichtungen stand. Die Partei ging davon aus, dass ohne die führenden Köpfe der Bewegung diese bald auseinander brechen würde, was jedoch nicht geschah.¹²⁹ Die Mitglieder der Charta 77 haben in den folgenden Jahren mit einzelnen Mitgliedern der unabhängigen Friedensbewegung der Deutschen Demokratischen Republik

¹²⁶ ebendort, Artikel Nr. 9: „...Die Staatsangehörigkeit wird aberkannt demjenigen Staatsbürger, der sich ohne die Genehmigung der tschechoslowakischen Organe im Ausland aufhält und dort jegliche gegen den Staat feindliche oder solche Aktivitäten entwickelt, die die Interessen der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik beeinträchtigen. Es geht um Personen, die mit feindlichen Äußerungen vor allem in der ausländischen Presse, Rundfunk oder Fernsehen oder auf Versammlungen von Organisationen im Ausland auftreten oder sich an feindlichen Aktionen beteiligen oder in anderer Weise öffentlich die Tschechoslowakische Sozialistische Republik und ihre Bündnisse kritisieren, die Glaubwürdigkeit der Repräsentanten der Tschechoslowakei und der tschechoslowakischen Staatsinstitutionen in Frage stellen.“

¹²⁷ ebendort, Artikel Nr. 3c: „...unterschreibt eine Erklärung in der er sich verpflichtet, dass er sich benehmen und auftreten wird wie es sich für ein Bürger der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik gehört.“

¹²⁸ Viz: www.darius.cz.

PREČAN, V. 1994. *V kradeném čase: výběr ze studií, článků a úvah z let 1973-1993*, (In der gestohlenen Zeit, eine Auswahl von Untersuchungen, Artikeln und Aufsätzen aus den Jahren 1973-1993); Brno.

¹²⁹ Bis zum Jahr 1990 wurde die Charta 77 von 1 800 Bürgern unterzeichnet. TRÜTZSCHLER v. FALKENSTEIN, E. 2006. *Ausgediente Helden. Die politische Integration und Partizipation ehemaliger Dissidenten und Bürgerrechtler im deutsch-tschechischen Vergleich*. In: Hg. WEIGL M. *Folgenlose Nachbarschaft, Spuren der DDR – Außenpolitik in den deutsch-tschechischen Beziehungen*; Hamburg.

zusammengearbeitet, was die Sicherheitsorgane beider Staaten intensiv beschäftigte.¹³⁰ Daraus kann geschlossen werden, dass die sozialistischen Regierungen nicht bereit waren an ihren bisherigen politischen und gesellschaftlichen Praktiken gegen die auf Freiheit und Selbstbestimmung pochende Bürger zu rütteln. Dem zufolge hat sich für die Arbeit der beiden Sicherheitsorgane - außer der Verfeinerung der ihrer Methoden und der noch besseren Selektierung der potentiellen Feinde - nichts geändert.

Im Gegenteil, man arbeitete so wie bisher und fühlte sich überlastet. So beklagte sich im Bericht vom 17. November 1975¹³¹ die zuständige Abteilung der Staatssicherheit in Karlovy Vary über die Arbeitsüberlastung der 37 Mitarbeiter und fordert daher Verstärkung. Auf ganzen dreizehn Seiten wird der Grund der Überlastung geschildert, der zu einer teilweisen Nichterfüllung der operativen Aufgaben führt. Da kam zusammen der Anstieg der Zahl der Touristen aus der DDR und den westeuropäischen Staaten - hier vor allem aus der Bundesrepublik, die immer häufigere Anforderungen seitens des MfS einerseits und der Verlust der Mitarbeiter nach der Säuberung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei andererseits.

Auf die 129. 410 hier aufgeführten Bewohner des Kreises Karlsbad kamen jährlich alleine 2 Millionen DDR und 30 000 Touristen aus der Sowjetunion. Die steigende Anzahl der DDR Besucher führte logischer Weise zu steigender Anfragen zur Auskunft bzw. Zusammenarbeit des MfS an das Bruderorgan. Diese erhöhte sich zwischen 1971 - 1975 um das Vierfache, von 48 Anfragen auf 206¹³².

„Bei dieser Konzentration der Ausländer kommt es zu sehr häufigen unkontrollierten Begegnungen, zwischen den Ausländern und unseren Bürgern und den Ausländern.“¹³³

Der unzureichende Ausstattung mit Mitarbeitern, die diese Kontakte unter Kontrolle haben sollten, wurde wie folgt begründet: „Während der Krisenperiode wurde der Kreis(Karlsbad Anm. red.) durch rechtsgerichtete antisozialistische Kräfte angegriffen. Im Rahmen der der Erneuerung der Kommunistischen Partei wurden bei der Überprüfung im Jahr 1970 mehr als 4 000 rechtsorientierte Arbeitselemente ausgeschlossen. Ein großer Prozentsatz von ihnen rekrutierte sich aus den Reihen der Intellektuellen, Ärzte, Lehrer, der Mitarbeiter der Kulturfront, aus dem Bäderwesen und der Tourismusbranche, der technischen

¹³⁰ Siehe dazu vor allem VILIMEK, T., a.a.O.

¹³¹ Příloha č.4 k.č.j. ABS—6284/2010 StB. Počet listů 8; Vyhodnocení operativní situace a výslednosti kontrarozvědné činnosti O StB Karlovy Vary, dne 17.11.1975, příloha k č.j. OS- 00681/SB-N-75; (Anlage Nr. 4 zur Nr. ABS—6284/2010 StB; Auswertung der operativen Situation und der Ergebnisse der Gegenspionage der Kreis - Staatssicherheit in Karlsbad vom 17. 11.1975, Anlage zur Nr. OS- 00681/SB-N-75) S.49-61

¹³² A.a.O. S.59

¹³³ A.a.O. S. 49.

Intelligenz, dem Partei und- Staatsapparat und ähnliches.¹³⁴ Wegen dieser massiven Entlassung mussten „junge Genossen im Alter 25-35 Jahre eingestellt werden, die im operativen Abschnitt erst kurze Zeit tätig waren und die meisten von ihnen die operative Schule der Staatssicherheit absolviert haben und dadurch bisher keine ausreichende theoretischen sowie praktische Erfahrungen haben.“¹³⁵

Inwieweit man auf die Forderungen der Genossen in Karlsbad einging, kann hier angesichts des gegenwärtigen Kenntnisstands der Aktenlage nicht geklärt werden. Im Arbeitsplan für die Genossen der Staatssicherheit in Karlsbad für das Jahr 1976 vom 30. Dezember 1975¹³⁶ der vorgesetzten Stelle in Pilsen ist kein Hinweis zu finden. Dies, obwohl - angesichts des Datums- sechs Wochen nach dem Bericht aus Karlsbad- eine auf den Bericht ein Bezug nehmender Hinweis durchaus logisch wäre. Stattdessen werden in diesem Plan explizit einzelne Aktionen gegen bestimmte Personen aufgeführt, darunter auch solche, die gemeinsam mit den Genossen aus dem MfS durchgeführt wurden. So die Aktion „Rezident“ in deren Rahmen Informationen über den Aussiedler Peter Klaus N. bis zum 15. April 1976 vorgelegt werden sollten¹³⁷.

Im Gegensatz hierzu enthält der Arbeitsplan für die Genossen in Eger vom 19. Dezember 1975¹³⁸ der Staatssicherheit in Pilsen acht Zeilen, die einen Bezug auf die aktuelle Tätigkeit vorort nehmen. Danach soll sich die Arbeit künftig auf die „Problematik der Bundesrepublik, der Visa Touristen und der Aussiedler“ mit dem Ziel nicht nur die Arbeit zu verbessern, sondern auch darauf, neue inoffizielle Mitarbeiter zu gewinnen, konzentrieren. Auch in diesem Plan werden die gemeinsamen Aktionen mit den Genossen von dem MfS sowie aufgeführt und der Hinweis auf diese als Auskunftquelle.¹³⁹

Den Treffen zwischen den Staatsbürgern der beiden deutschen Staaten in der Karlsbader Region galt besondere Aufmerksamkeit der beiden Sicherheitsorgane, insbesondere, wenn es sich um die Mitglieder einer Familie handelte. Im Arbeitsplan für das

¹³⁴ A.a.O. S.50.

¹³⁵ A.a.O. S.51

¹³⁶ Příloha č.2 k.č.j. ABS—6284/2010 StB. KS SNB,správa StB Plzeň, oddělení Karlovy Vary, dne 30 prosince 1975, pracovní plán na rok 1976, (Anlage Nr. 2 zur Nr. ABS—6284/2010 StB; Kreisverwaltung der Staatssicherheit, Verwaltung der Staatssicherheit Pilsen, Abteilung Karlsbad, am 30. Dezember 1975, Arbeitsplan für das Jahr 1976)

¹³⁷ A.a.O. S. 5.

¹³⁸ Příloha č.5 k.č.j. ABS—6284/2010 StB. KS SNB,správa StB Plzeň, oddělení Cheb, dne 19 prosince 1975, pracovní plán na rok 1976, (Anlage Nr. 5 zur Nr. ABS—6284/2010 StB; Kreisverwaltung der Staatssicherheit, Verwaltung der Staatssicherheit Pilsen, Abteilung Eger, am 19. Dezember 1975, Arbeitsplan für das Jahr 1976)

¹³⁹ Poznatky získané naší agenturou i agenturou orgánů NDR, nasvědčují, že tomu, že je využíván zprav. Organy v NSR. (Erkenntnisse, die durch unsere Agentur sowie durch die der Organe der DDR gewonnen wurden, weisen darauf hin, dass er durch die Nachrichtendienste der BDR ausgeschöpft wird.) a.a.O.

Jahr 1977¹⁴⁰ weist z.B. die Staatssicherheit in Pilsen ihr untergeordnetes Organ in Karlsbad an, für das künftige Treffen zweier Brüder (Der aus Westberlin einreisende Bruder, war früher Polizist bei der NVA, sein in der DDR lebender Bruder in einem wissenschaftlichen Institut tätig) in der Stadt Karlsbad in der Privatwohnung die Voraussetzungen zur Kontrolle und die Einrichtung von Abhöranlage zu schaffen.

Das Motto des MfS hieß jetzt: „Klärung der Frage: Wer ist wer?“¹⁴¹ Für die Bezirksverwaltung der Dresden MfS stellte Oberstleutnant Krowke fest, dass durch diese Methode bei den IMs gute Erfolge für das operative Handeln erzielt wurden. Im Wohn- und Freizeitbereich hatten die Aussagen zu „Wer ist wer“ jedoch noch nicht den erwünschten Erfolg erreicht, da es nach wie vor „zu später Erkennung weisungswidriger Kontakte und anderer bedeutsamer Sicherheitsverstöße im Freizeitbereich“¹⁴² kommt.

Wie aus mehreren schriftlich aufgezeichneten Tonbandaufnahmen hervorgeht, hat man bei der Klärung der Frage: „Wer ist wer“ auch in den eigenen Reihen der Mitarbeiter des MfS Menschen gefunden, deren Überprüfung negativ ausfiel. So kaufte ein Zollobersekretär in Plauen von einem Bürger der ČSSR 3 000 Kčs und verkaufte diese an einen DDR Bürger weiter.¹⁴³ In einer weiteren Tonbandaufzeichnung wird einem Genossen vorgeworfen, dass seine Ehefrau nicht bereit sei, auf die Kontakte zu ihrer in der Bundesrepublik lebenden Mutter und den Erhalt von Paketen von dieser zu verzichten¹⁴⁴. Aus den vorhandenen Quellen ist nicht ersichtlich, ob diese Aufzeichnungen weitergeleitet wurden und ob und wie in diesen Fällen verfahren wurde.

Wie erfolgreich im Sinne des MfS die Berichterstattung der IMs der Frage „Wer ist wer“ beantwortet, zeigen ihre Berichte über die Reiseleiter bzw. Reiseteilnehmer, die dann die Hauptabteilung VI für das Jahr 1976 chronologisch zusammenfasste¹⁴⁵. Äußerungen wie „Mauer“ oder Sowjetzone“ wurden genauso mitnotiert und weitergeleitet wie folgende: „Sie sprach nur von Deutschen, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit.“¹⁴⁶

Um „Maßnahmen zur Entlarvung und Vereitelung der feindlichen Pläne zu erhöhen“

¹⁴⁰ Příloha č.3 k.č.j. ABS—6284/2010 StB. KS SNB, správa StB Plzen, oddělení Cheb, dne 9 prosince 1976, pracovní plán na rok 1977, Příloha k.č.j. OS—00 771/SB –N-76 (Anlage Nr. 3 zur Nr. ABS—6284/2010 StB; Kreisverwaltung der Staatssicherheit, Verwaltung der Staatssicherheit Pilsen, Abteilung Eger, am 9. Dezember 1975, Arbeitsplan für das Jahr 1977, Anlage OS—00 771/SB –N-76)

¹⁴¹ BStU, MfS HA VI, 4393; S.0105-0118, hier S.0105 Bezirksverwaltung für die Staatssicherheit Dresden, Abteilung VI; Dresden 23.08.1976

¹⁴² a.a.O. S. 0107

¹⁴³ BStU, MfS HA VI, 4393; 0124-127

¹⁴⁴ a.a.O. S. 0128-129.

¹⁴⁵ BStU, MfS HA VI, Nr. 14846; S.014—017; Hauptabteilung VI, Abteilung Auswertung und Information vom 05.10.1976

¹⁴⁶ a.a.O. S. 015

wurde am 9. März 1977 eine vierzehnteilige Vereinbarung¹⁴⁷ zwischen den beiden Ministerien unterzeichnet. Entsprechend ihrem Umfang wurden nicht nur im operativ-technischen Bereich sowie bei der Funkaufklärung¹⁴⁸ Zusammenarbeit beschlossen, sondern auch die abwehrmäßige Sicherung der Streitkräfte beider Staaten beschlossen¹⁴⁹. Bezug zur gerade in dieser Zeit diskutierten Aufrüstung der NATO wird hierbei sichtbar. Diese wurde mit dem

NATO Doppelbeschluss vom 12. Dezember 1979 beschlossen. Dieser sah die Stationierung von 572 mobilen US amerikanischen Mittelstreckenraketen (Pershing II und bodengestützte Cruise Missiles von Typ BGM- 109 Tomahawk Gryphon Ground Launched Cruise Missiles) vor, um damit das nukleare Gleichgewicht „des Schreckens“ durch „Nachrüstung“ wieder herzustellen. Im Oktober 1979 bat der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko die Bundesregierung aus SPD/FDP dem Doppelbeschluss nicht zuzustimmen, sie tat es dennoch und zwar im November 1983. Es war dieselbe Koalition, die 1980 vor allem deswegen gewählt wurde, weil sie sich zu diesem Zeitpunkt gegen den Doppelbeschluss ausgesprochen hatte.

In den folgenden Jahren wurde die Zusammenarbeit sowohl zwischen dem MfS und dem DDR Innenministerium und dem Tschechoslowakischen Innenministerium durch weitere Vereinbarungen und Protokolle bestätigt bzw. ausgebaut.

Mit dem MfS wurde die Zusammenarbeit insoweit bestätigt als man nach wie vor die subversiven Aktivitäten des Gegners bekämpfte. Im Vergleich zu früheren Plänen und Vereinbarungen wird dezidiert aufgezählt, wer zu diesem Gegner gehört. So wird der PEN Klub genauso genannt wie der Jüdische Weltkongreß, katholische Emigrantengruppen oder Einzelpersonen deutscher oder tschechischer Nation¹⁵⁰ wie Wolf Biermann, Jürgen Fuchs oder Jiri Pelikan¹⁵¹. Dem Plan für die Zusammenarbeit für den Zeitraum 1982-1985 ist eine Anlage mit neun Vorgängen beigelegt, die gemeinsam bearbeitet werden sollten.

Im Bereich der allgemeinen Beobachtung wurde die Zusammenarbeit um die wissenschaftliche, künstlerische und medizinische Intelligenz sowie Jugendliche, hier vor

¹⁴⁷ veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

¹⁴⁸ Artikel 6 der Vereinbarung

¹⁴⁹ Artikel 2 der Vereinbarung.

¹⁵⁰ VILIMEK, T. *Tschechoslowakische und DDR Opposition im Visier der Staatssicherheitsdienste beider Länder*. In: ANSONG, L., GEHRKE B. (Hg): *Das Land ist still-noch!, Herrschaftswandel und politische Gegnerschaft in der DDR (1971-1989)* S. 327-350.

¹⁵¹ Punkt II: Plan der Zusammenarbeit, gegenseitige Unterstützung und Koordinierung zwischen der X. Verwaltung des Föderalen Ministeriums des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und der Hauptabteilung XX des Ministeriums für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik für den Zeitraum 1979 bis 1980, von 14.02.1979, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

allem Studenten¹⁵² ausgebaut. Nach wie vor wurden alle Touristen beobachtet. Bereits bei Mitführen von „eventuellen Tatmitteln wie Ferngläser, Kompass, Seitenschneidern, Landkarten mit Markierungen von Grenzpunkten der ČSSR zur BRD und Österreich..., persönlichen Dokumenten und Unterlagen wie Zeugnisse, Ausweise..., Nichtvorhandensein einer Rückfahrkarte..., kein der Reise entsprechendes Reisegepäck, mitgeführte Adressen...,“¹⁵³ wurde den Bürgern die Einreise in die Tschechoslowakei verwehrt.

Alle Personen die im Jahr 1978 zur Eishockeyweltmeisterschaft fahren wurden unter der Aktion „Extrem Prag“, an der Grenze überprüft und filtriert. Von den 200 Personen wurde einer Person die Einreise in die Tschechoslowakei nicht gestattet¹⁵⁴. Zur Beobachtung der Teilnehmer der Weltmeisterschaft wurde dem MfS, hier der HA VI ein IM zur Verfügung gestellt. „Entsprechend einer telefonischen Vorausmeldung soll sich dieser IM nicht bewährt haben“, berichtete Oberstleutnant Krowke aus Dresden nach Berlin und fügte hinzu: „Der Einsatz des OibE (Offizier im besonderen Einsatz – hauptamtlicher Mitarbeiter des MfS) hat sich dagegen bewährt.“¹⁵⁵

Die beiden Innenministerien bestätigten die Zusammenarbeit im Bereich des Kurpatientenaustausches sowohl für einfache Patienten als auch für leitende Kader und des Austausches von Ferienplätzen. Ausgebaut wurde der Austausch von Mitarbeitern auf Expertenebene so im Bereich der Daktyloskopie und der kriminalistischen Fotografie oder bei der Anwendung von Geruchskonserven in der Praxis sowie ihre Anfertigung zur Überprüfung von kriminell anfälligen Personen¹⁵⁶.

2.6. Die Ära Gorbatschow

Am 11. März 1983 wählte das Zentralkomitee der kommunistischen Partei der Sowjetunion Michail Gorbatschow zum Generalsekretär und damit zum ersten Mann dieser Partei, die im Staatsapparat der Sowjetunion wie in allen ihren untergeordneten Staaten das Primat hatte. Zu diesem Zeitpunkt ahnte wohl noch niemand, dass mit dieser Wahl in weniger als zehn Jahren nicht nur die Führungsrolle der kommunistischen Partei in der Sowjetunion,

¹⁵² Punkt III, a.a.O.

¹⁵³ BStU, HAVI 4310, S.0014, Hauptabteilung VI, Operatives Leitzentrum, 6.11.1978, Obersleutnant Naumann: Zusammenstellung über Bürger, der DDR, die wegen Verdacht des ungesetzlichen Grenzübertritts durch die Paßkontrolleinheit der Staatsgrenze Süd an die zuständigen VPKA übergaben und von dort nach Hause entlassen wurden.

¹⁵⁴ BStU, HAVI 14846; S. 0077-0078, Abschlußbericht zur Aktion „Extrem Prag“

¹⁵⁵ a.a.O. S. 0078

¹⁵⁶ Protokoll über die Zusammenarbeit zwischen dem Innenministerium der DDR und dem tschechoslowakischen Innenministerium für das Jahr 1978, - veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

sondern auch in alle ihre unterstellten Staaten zu Ende gehen würde und auch der sowjetische Machtblock zusammenbrechen würde. Dabei wollte Gorbatschow nur die bereits von Breschnew im Jahre 1974 geforderte „Glasnost“¹⁵⁷ umzusetzen. Dies umso mehr als die Forderung nach dieser „Glasnost“ als durchsichtiges Papier, Nachvollziehbarkeit der Arbeit der Partei- Sowjet- und Wirtschaft Organe“ im pünktlich zum sechzigsten Jahrestag der großen Oktoberrevolution im Jahr 1977 verabschiedeten Verfassung der UdSSR im Artikel 9 ihren Einzug hielt: „Die Hauptrichtung der Entwicklung des politischen Systems der sowjetischen Gesellschaft ist die weitere Entfaltung der sozialistischen Demokratie: die immer umfassendere Mitwirkung der Bürger an der Leitung der Angelegenheiten des Staates und der Gesellschaft, die Vervollkommnung des Staatsapparates, die Erhöhung der Aktivität der gesellschaftlichen Organisationen, die Verstärkung der Volkskontrolle, die Festigung der Rechtsgrundlage des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens, die zunehmende Öffentlichkeit und die ständige Berücksichtigung der öffentlichen Meinung.“¹⁵⁸

Als Gorbatschow im Jahre 1984 diese „Glasnost“ als umfassende Information des Bürgers über alle Vorhaben der Partei und damit des Staates zum Mittelpunkt seiner Politik stellte, konnte er für „Glasnost“ seine politische Umgebung gewinnen. Sie, die „Glasnost“ konnte aber nur mit Hilfe der „Perestrojka“ - zum Umbau des Systems verwirklicht werden¹⁵⁹.

Umbau des Systems bedeutete letztlich Demokratisierung und dies wiederum Meinungsfreiheit und dies auch in den anderen sozialistischen Staaten.

Betrachtet man die Zusammenarbeit der Mitarbeiter der beiden Organe der Staatsicherheit in diesem Zeitraum, so gewinnt man den Eindruck, dass sie die Reden ihres großen Vorsitzenden Gorbatschows nicht gelesen oder nicht verstanden haben. Da wohl „Glasnost“ für sie außerhalb jeder Vorstellung stand, arbeiteten sie weiter wie sie es bereits seit 1955 gewöhnt waren. Sie verfeinerten die Art der Beobachtung und Ausspionierung ihrer Bürger und versuchten letztlich diese Bürger an der Umsetzung dieser aus Moskau geforderten „Glasnost“ zu hindern und dies ganz im Sinne ihrer in jeder Hinsicht alten Parteispitze.

Die Bürger andererseits haben nicht nur mit Interesse Gorbatschows Ideen gehört, sie begannen auch auf ihre Umsetzung zu pochen. Um sich mehr Gehör zu verschaffen, begannen jetzt die Oppositionellen beider Staaten zusammenzuarbeiten. Am 22. November 1984

¹⁵⁷ Brown, Archie: Der Gorbatschow-Faktor, Wandel einer Weltmacht, Frankfurt am Main, 2000, S.213.

¹⁵⁸ Artikel 9 der Verfassung.

¹⁵⁹ Zu der Diskussion siehe Brown, Archie. a.a.O.S.207 ff.

veröffentlichten sie eine gemeinsame Erklärung in der sie sich für die Einhaltung der Menschenrechte im Sinne der KSZE aussprachen.¹⁶⁰ Ihr folgte der Prager Appell vom März 1985, ihm folgte die Gründung der „Kontaktgruppe zur Charta 77“. All die Aktivitäten wurden von den beiden Staatsorganen penibel beobachtet, auf hartes Vorgehen gegen die einzelnen Mitglieder wurde jedoch aus Angst vor der internationalen Solidarität mit den Oppositionellen meist verzichtet.

Aber auch die im Grunde apolitischen Bürger beider Staaten begannen immer mehr mit ihrem Staat zu hadern und für sich das Recht im weitesten Sinne zu beanspruchen. Die Tatsache, dass sich junge Menschen aus der DDR mit Gleichaltrigen in Prag Pfingsten 1983 treffen wollten, hat die Staatsicherheit beider Staaten in Alarmbereitschaft versetzt.

Volle fünf Tage dauerte die vom Leiter der Hauptabteilung VI Generalmajor Fiedler angeordnete Aktion Hopfen 83. In Prag wurden ca. 200 Jugendliche vor der Gaststätte

„U Fleků“ mit Schlagstöcken und Tränengas auseinandergetrieben...“zum Vorortbahnhof Bubeneč transportiert und in einen Zug in Richtung DDR verbracht. Nach der Abfahrt des Zuges wurde dieser durch Ziehen der Notbremse durch eine unbekannte Person zum Halt gebracht und die Bürger der DDR entfernten sich wieder in Richtung Prag¹⁶¹.“

Die Kontrolle der Bürger wurde jedoch nicht auf Personen beschränkt. Briefe, die DDR Bürger aus der ČSSR in den Westen schickten, wurden abgefangen und an das MfS weiterleitet. Diese Praxis wurde im Plan für die Zusammenarbeit für den Zeitraum 1986-1990 bestätigt. Es heißt dort: „Zu diesem Zweck werden sich beide Seiten Dokumentationen der festgestellten postalischen Kontakte sowie die Adressen der Empfänger und Absender, die Ergebnisse der Laboranalysen der Postsendungen, vorliegende Erkenntnisse zu Empfängern und Absendern aus der politisch operativen Arbeit zur Verfügung stellen.“¹⁶²

Der visafreie Verkehr, der das Treffen der Menschen beider Staaten und Nationen begünstigte war für die Staatsorgane beider Staaten eine große Herausforderung, galt es doch diejenigen Personen herauszufiltern, die man verdächtigen könnte, dass sie unter Umständen die Absicht hatten, über die ČSSR ungesetzlich die DDR zu verlassen. Der Hausleitung des MfS ging es daher darum, die Kontrollen an der Grenze so effektiv wie möglich zu gestalten. Aus dem Bericht der Kontrollgruppe von Mai 1986 erfährt man, dass auf dem 241 km langem Grenzabschnitt zur ČSSR mit 13 Grenzübergangstellen „rund 2 000 hauptamtliche und

¹⁶⁰ VILIMEK. a.a.O. S. 343 ff

¹⁶¹ BStU MfS-HAVI Nr. 16517, S. 0015

¹⁶² Plan der Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium des Inneren der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik und dem Ministerium für Staatssicherheit der Deutschen Demokratischen Republik auf dem Gebiet der Postkontrolle für den Zeitraum 1986-1990, unterzeichnet von den beiden zuständigen Ministern am 21. bzw. 30. Mai 1986, veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

ehrenamtliche Kräfte eingesetzt (sind), was in Bezug auf die zu überwachenden 241 km Staatsgrenze theoretisch bedeuten würde, dass pro Kilometer Staatsgrenze 8 Personen bzw. 1 Person für 125 Meter Staatsgrenze eingesetzt sind.¹⁶³ In Bezug auf die Effektivität der Personen heißt es im Bericht des Leiters der Kontrollgruppe Oberstleutnant Seifert: „Als wesentliche Feststellung gilt, dass die vorhandene Vielzahl der operativen Kräfte und Mittel der BV Karl-Marx-Stadt sowie der Partner des Zusammenwirkens, die zur Grenzüberwachung eingesetzt sind, größtenteils noch uneffektiv, doppelgleisig und damit nicht wirksam genug arbeiten.“¹⁶⁴ Im Juni desselben Jahres wurde ähnliches auch aus dem Kreis Marienberg gemeldet. IM Martin sah die Ursache für die nicht ausreichende Wirksamkeit der Aktivitäten in fehlender Unterstützung durch den Rat des Kreises und des Bezirkes¹⁶⁵.

Um die Grenze undurchlässiger bzw. sicherer zu machen, galt es auf alle Gefahren und alle verdächtigen Personen aufmerksam zu machen. Zu diesen gehörten Käufer leerstehender Häuser in der Nähe der Staatsgrenze¹⁶⁶. Offensichtlich hatte die Kontrolle der Grenze tatsächlich nachgelassen, da zwischen Januar und September 1986 es 55 mehr Angriffe auf die Staatsgrenze DDR/ČSSR als im Vorjahr gab¹⁶⁷.

Zwei Jahre später war man in der DDR immer noch damit beschäftigt, den sozialistischen Staatsapparat an der Grenze voll leistungsfähig zu machen. Entsprechend der sich schnell entwickelnden Technik lag der Schwerpunkt im Bereich des Nachrichtenwesens. Hierzu wurde am 30. Mai 1988 eine Durchführungsvereinbarung über das Zusammenwirken der Kräfte der Grenztruppen der DDR, der Grenzsicherungskräfte der Volksmarine, der Kräfte des Ministeriums für Staatssicherheit, der Zollverwaltung der DDR und des Ministeriums des Inneren von allen Beteiligten unterzeichnet. Ziel dieser Vereinbarung war: „... standhafte und allen Bedingungen der Lage entsprechende Nachrichtenverbindungen der Führung, des Zusammenwirkens sowie der Benachrichtigung und Warnung sicherzustellen.“¹⁶⁸

Auf beiden Seiten war man bemüht die Effektivität der Grenzkontrollen zu verbessern und dies ohne Rücksicht auf die Ereignisse in der Sowjetunion, wo Perestrojka und Glasnost den Sozialismus zu verändern begann. Im Sinne der Machtsicherung des Sozialismus wurde auch die Zusammenarbeit mit den Bruderstaaten weiter vertieft. Da es wohl mit der

¹⁶³ BStU Chemnitz An 75, S. 0109-014,

¹⁶⁴ a.a.O. S. 0111

¹⁶⁵ BStU Chemnitz. AKG 3604, S.032-037, hier S. 033.

¹⁶⁶ BStU Chemnitz. AKG 3604, S.032-037, hier S. 036

¹⁶⁷ BStU Chemnitz. AKG 3604, S.032-037, hier S. 032

¹⁶⁸ BstU MfS HSA VI Nr. 4259; S. 00173-00178, hier S. 00174.

Motivierung der Grenztruppen und dies wohl auf beiden Seiten der Grenze der Brüderstaaten nicht zum besten stand, wurde in einem gemeinsamen Plan des Tschechoslowakischen Innenministeriums und dem Verteidigungsministerium der DDR festgehalten, wie man bis zum Jahre 1995 die politische Arbeit verbessern wolle, so zum Beispiel durch: „Führung der Partei- und Jugendorganisationen unter der Gewährleistung ihres zielgerichteten Einflusses auf die Erfüllung der militärischen Aufgaben.“¹⁶⁹ Der Zeitplan konnte aufgrund des Zusammenbruchs nicht nur des sozialistischen Lagers, sondern der Auflösung der beiden Staaten nicht mehr eingehalten werden.

Neben der Schulung des eigenen Personals galt es alle Bürger des Staates im Sinne der sozialistischen Ideologie mit „Wer ist wer?“¹⁷⁰ zu durchleuchten und zu konfrontieren. Wer könnte das besser als die IMs? Durch ihre „nicht offizielle und daher verdeckte“ Tätigkeit wurden sie immer mehr zur Stütze des Regimes der DDR. So in der Ende Januar 1988 von der MfS Kreisdienststelle Annaberg ausgearbeiteten „Konzeption zur schwerpunktmäßigen Sicherung und operativen Bearbeitung der Staatsgrenze Süd, Kurort Oberwiesenthal bis Ortsteil Niederschlag“¹⁷¹, wobei hier auf die im März 1986 zusammengestellte Liste der IMS und GMS (gesellschaftlicher Mitarbeiter der MfS¹⁷²) zurückgegriffen werden konnte¹⁷³. Die IMs sollen bei der „Aufdeckung und Unterbindung des subversiven Missbrauchs des Reiseverkehrs, der Aufspürung und Bearbeitung von Personen – und Sachschleusen unter der Sicht nachrichtendienstlicher Tätigkeit“¹⁷⁴ behilflich sein. Der Arbeitsbereich der IMs wird in diesem Bericht aufgelistet, es sind unter anderem die privaten und gesellschaftlichen Hütten, Jugendtouristenhotel Karl Liebknecht, öffentliche Gasstätten sowie Wanderwege¹⁷⁵.

Bereits im Mai 1988 also ein knappes halbes Jahr nachdem diese Konzeption erstellt wurde, konnte aus Annaberg über Karl-Marx Stadt nach Berlin erste Erfolge gemeldet werden: „In Oberwiesenthal, Kreis Annaberg, verhinderten gesellschaftliche Kräfte bereits im Vorfeld der Maidemonstration eine beabsichtigte öffentlichkeitswirksame Provokation der Übersiedlungssuchenden.“¹⁷⁶

¹⁶⁹ Perspektivplan der Zusammenarbeit der Grenztruppen der DDR und Hauptverwaltung des Schutzes der Staatsgrenze der föderativen Ministeriums der CSSR, unterzeichnet von tschechoslowakischen Innenminister Vojnar am 28. Februar und Minister Mielke am 26. März 1986. Veröffentlicht auf den Webseiten des USTR.

¹⁷⁰ BStU Chemnitz, An- 30; Bd.1. S.0019-0023, hier S. 0019; Konzeption zur schwerpunktmäßigen Sicherung und operativen Bearbeitung der Staatsgrenze Süd Kurort Oberwiesenthal bis Ortsteil Niederschlag.

¹⁷¹ BStU Chemnitz, An- 30; Bd.1. S.0019-0023, hier S. 0019.

¹⁷² Eingeführt im Januar 1968 mit der Richtlinie 1/68.

¹⁷³ Hiernach waren alleine im ca. 2 500 Bewohner zählendem Oberwiesenthal 56 IM s tätig.

¹⁷⁴ a.a.O-

¹⁷⁵ a.a.o: s.0020

¹⁷⁶ BStU Chemnitz. AKG 1835; Berichterstattung zum Stand der Durchsetzung des Befehls Nr. 5/88 des Genossen Minister zur Aktion „Nelke 88“ BV Karl-Marx – Stadt, Leiter des Zeitweiligen Op.Einsatzstabes

Trotz des Einsatzes der IMs versuchten weiterhin DDR Bürger nicht nur in die Bundesrepublik überzusiedeln, sondern auch illegal in die Tschechoslowakei einzureisen.

Falls diese durch die eigenen also DDR Organe nicht angehalten wurden, so wurden sie u. U. durch Mitglieder der tschechoslowakischen Staatsorgane gewaltsam gestoppt. Im Fall einer Verletzung haben sich dann zum Teil die DDR-Grenzer geweigert den Verletzten zu übernehmen. Im Oktober 1989 sah sich der Leiter der Grenzabteilung Cheb Oberst () genötigt auf diesen Missstand die Hauptabteilung VI des MfS aufmerksam zu machen:

„Wir sind uns der internationalistischen Pflicht bewusst, aber gestatten Sie mir zu bemerken, dass ein Großteil der Probleme durch DDR Bürger hervorgerufen wird...Werter Genosse Oberst, ich ersuche Sie um Einleitung geeigneter Maßnahmen zur Beschleunigung der Klärung bei der Bearbeitung dieser Sachverhalte und die Konzentration auf internationale Aufgaben zu ermöglichen – den Schutz der gemeinsamen Staatsgrenze und nicht die Kräfte bei der Bewachung von Tätern zu verschwenden.“¹⁷⁷

Trotz des visafreien Reiseverkehrs mit der Tschechoslowakei wurden die DDR Bürger ganz im Sinne der Hinterfragung „Wer ist wer“ vor der Einreise stichprobenartig überprüft.

Unter diesem Motto haben am 2. November 1989 zwei Angehörige der Grenztruppen, die an der Bushaltestelle in Bad Brambach standen, ein Fahrzeug mit zwei Männern, die in die ČSSR einreisen wollten, überprüft, der Kofferraum und die Aktentasche durchsucht und vorläufig festgenommen.¹⁷⁸

Zusammenfassung

Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Staatssicherheitsorganen entlang der Grenze kann auf eine 45 jährige Geschichte zurückblicken. Obwohl das Ziel beiden Seiten vorgegeben worden war – war die Herangehensweise an das gemeinsame Ziel – die Verteidigung des Sozialismus durch Sicherung der Grenze zum Teil sehr unterschiedlich und trotz der immer wieder betonten guten Zusammenarbeit. Dies hat in erster Linie damit zu tun, dass es Menschen waren, die diesen Sozialismus sichern sollten und gerade der Faktor Mensch mit seiner auch national und regional geprägten Mentalität und all seinen Eigenschaften bei der gesamten Konzeption des Sozialismus praktisch keine Rolle gespielt hatte. Diese Nichtberücksichtigung des Menschen – der Menschen – zog auch bei der Bewältigung der Aufgabe – des Grenzschutzes die Außerachtlassung der Stimmung in der Sowjetunion. Dies lässt sich nicht eindeutig erklären und umso weniger als hätten die Genossen in Berlin und Prag – wie sie es in den letzten Jahrzehnten gehorcht, hätten sie auf die Veränderungen reagieren müssen. Diese standen wohl aber außerhalb der Vorstellungskraft der deutschen und tschechoslowakischen Genossen. In dem Moment in dem die Bürger und die einzelnen Nationen in der Sowjetunion begannen ihre Verfassung mit Inhalt zu füllen, gehorchten die

1. Mai 1988,

¹⁷⁷ BStU MfS HA VI, 1790; 001-003, hier S.2.

¹⁷⁸ BStU Chemnitz VI-28. 00126 -00127

Genossen in Berlin und Prag den Stimmen aus Moskau nicht. Sie arbeiteten kontinuierlich ihre Vereinbarungen ab, wie sie es seit 1955 getan haben. Das ist wohl die Tragik dieses Systems, der eine Idee und nicht den Menschen in seinen Mittelpunkt gestellt hatte.

Resumé

Spolupráce mezi státně bezpečnostními orgány Československa a východního Německa na společné hranici trvala čtyřicet pět let. Ačkoli měly obě strany společný cíl – obranu socialismu prostřednictvím zajišťování hranic, byly způsoby dosažení tohoto cíle – navzdory trvale zdůrazňované dobré spolupráci – velmi rozdílné. V první řadě šlo o to, že to byli lidé, kteří měli tento socialismus zajišťovat. Jenže právě lidský faktor s jeho nacionálně a regionálně danou mentalitou a všemi lidskými vlastnostmi nehrál při stanovení koncepce socialismu žádnou roli. Neakceptování člověka, lidí, se ukázalo také při zvládání úkolu střežení hranic opomíjením hlasu Sovětů. To se nedá jednoznačně vysvětlit a o to méně, když soudruzi v Praze a v Berlíně museli – tak jak poslouchali v posledních desetiletích – na tyto změny reagovat. Něco takového leželo mimo oblast představitosti německých i československých soudruhů. Ve chvíli, kdy občané a jednotlivé národnosti začaly dávat svým ústav obsah, soudruzi v Praze a v Berlíně hlasům z Moskvy nenaslouchali. Pracovali vytrvale dle svých dohod tak, jako to činili od roku 1955. V tom spočívala tragika tohoto systému, jenž do svého centra postavil ideu a nikoliv člověka.

Summary:

Cooperation between state security authorities of Czechoslovakia and East Germany on a common frontier was forty five years. Although both sides have a common goal - the defense of socialism through securing the border, were ways of achieving this goal - despite consistently emphasized the good cooperation - very different. First and foremost was the fact that they were people who had to provide this form of Socialism. Yet, the very human element to his nationalist and regionally and the mentality of all human qualities played in establishing the concept of socialism no role. Non-acceptance of a person, people, it turned out well in coping with the task of guarding the border ignoring the voice of the Soviets. It can not be clearly explained and even less when comrades in Prague and Berlin had - as listening to in recent decades - to respond to these changes. Something like that lay beyond the imagination of German and Czechoslovak comrades. At a time when citizens of different nationalities and began to give his institute content comrades in Prague and Berlin from Moscow voices not listen. They worked steadily under their agreements as it had done since 1955. The tragedy that consisted of a system that in its center stood the idea and not man.

Literatura:

GROSPÍČ, JIČÍNSKÝ: *Problemy státoprávního uspořádání česko-slovenských vztahů*. In: Právník Nr.107, S. 488.

HORALÍKOVÁ, K. *Počátky spolupráce bezpečnostních aparátů NDR a ČSR (Beginn der Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane der DDR und der ČSR)*; in: Hg: Ústav dokumentace a vyšetřování zločinů komunismu – UDV (Institut für Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus): Sekuritas Imperiii Nr.14. S. 210-236.

KILIAN, W. 2001. *Die Hallstein-Doktrin. Der diplomatische Krieg zwischen der BRD und der DDR 1955–1973*, aus den Akten der beiden deutschen Außenministerien. In: Zeitgeschichtliche Forschungen 7, Duncker & Humblot: Berlin.

KOUDELKA, F., SUK, J. *Ministerstvo vnitra a bezpečnostní aparát v období pražského jara (leden-srpen 1968)*. Edice Prameny k dějinám československé krize v letech 1967–1970, díl 7. ISBN 80-85765-71-3.

PREČAN, V. 1994. *V kradeném čase: výběr ze studií, článků a úvah z let 1973-1993*. Brno.

- SCHWARZ, H.-P. 1977. *Zwischenbilanz der KSZE*. Stuttgart.
- TANTZSCHNER, M. Hauptabteilung VI, Grenzkontrollen, Reise- und Tourismusverkehr, Hg: GROBBÖLTING, T., SÜß, W. 1995. *Anatomie der Staatssicherheit*. MfS-Handbuch, Teil III/14. Berlin.
- VANĚK, P. 2008. *Pohraniční stráž a pokusy o přechod státní hranice v letech 1951- 1955*. Praha.
- VILIMEK, T. 2009. *Tschechoslowakische und DDR Opposition im Visier der Staatssicherheitsdienste beider Länder*, Sonderdruck aus: Hg. ANSONG, L., GEHRKE, B. *Das Land ist still noch, Herrschaftswandel und politische Gegnerschaft in der DDR (1971-1989)*. Köln, Weimar.
- WANITSCHKE, M. 2001. *Methoden und Menschenbild des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR*. Köln, Weimar, Wien.